

Zeitschrift: Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band: 18 (1966)

Artikel: Der Bauerngarten
Autor: Woessner, Dietrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-584750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

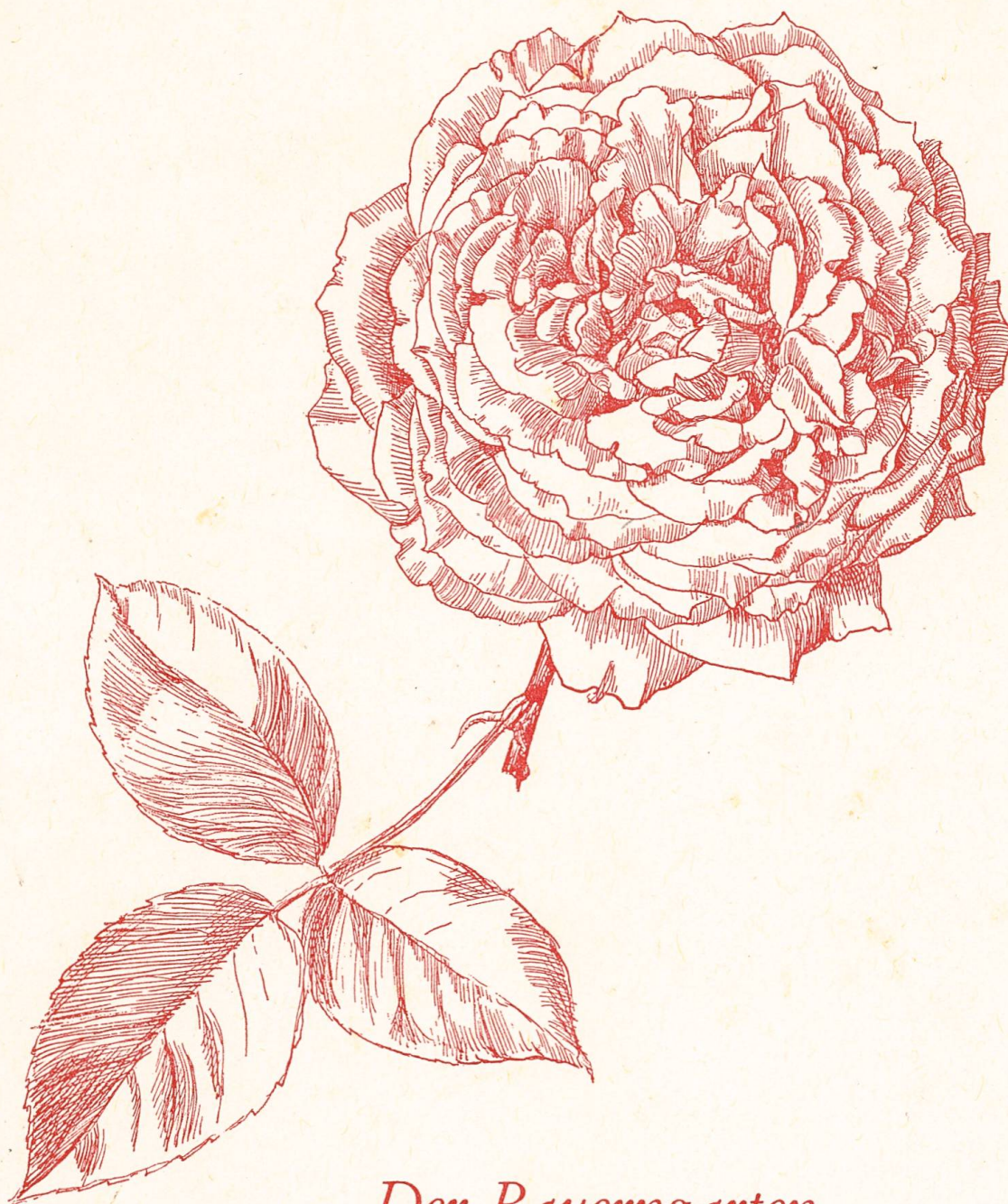
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neujahrsblatt
der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Nr. 18/1966



Der Bauerngarten

von Dietrich Woessner

Neujahrsblatt

der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen

Nr. 18/1966

Titelbild : Remontantrose, die alte Bauerngartenrose 'John Laing' aus dem Jahre 1887,
Federzeichnung *Lotte Günthart*, Regensburg/ZH

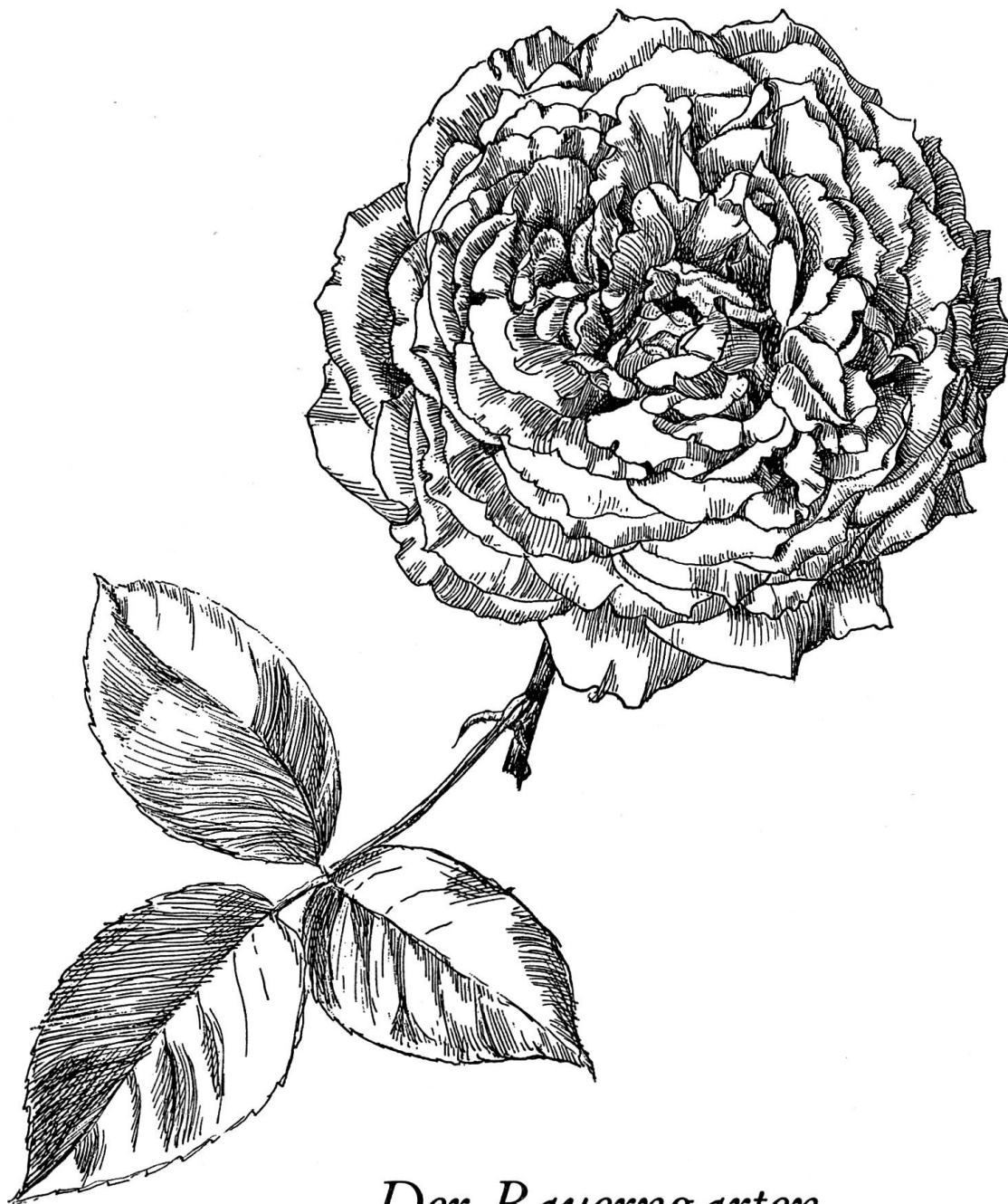
Von der gleichen Künstlerin stammt auch der Bauernstrauss S. 18,
wofür ihr herzlich gedankt sei

Redaktion der Neujahrsblätter :
Bernhard Kummer, Lehrer, Rigistrasse 10, 8203 Schaffhausen

Verfasser dieses Heftes :
Dietrich Woessner, Gartenbaulehrer auf «Charlottenfels»,
Nelkenstrasse 26, 8212 Neuhausen am Rheinfall

Buchdruckerei Karl Augustin, 8240 Thayngen, 1965
Auflage : 2000 Stück

Neujahrsblatt
der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Nr. 18/1966



Der Bauerngarten

von Dietrich Woessner

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	5
Der Bauerngarten	7
Entwicklung und Form des Bauerngartens	8
Blumenbeete und Beeteinfassungen	11
Der Wegbelag	12
Der Garten als umzäuntes Revier	12
Die Pflanzenwelt im Bauerngarten	14
Ein- und zweijährige Pflanzen	17
Mehrkjährige Pflanzen	22
Zwiebel- und Knollengewächse	28
Blütensträucher	30
Kletter- und Schlingpflanzen	35
Nadelgehölze	36
Beerenpflanzen	37
Gemüsepflanzen	37
Gewürz- und Heilkräuter	39
Fenster- und Kübelpflanzen	42
Pflanzen für die Bauernstube	43
Weitere Pflanzen in der Umgebung von Bauernhof und Garten	44
Der Bauerngarten heute und morgen	45
Literatur	48
Fotonachweis	48
Verzeichnis der deutschen Pflanzennamen	49

Vorwort

Von jeher war die Beziehung zur Blume bei der Bauernfamilie und besonders bei der Bäuerin sehr eng geknüpft und tief.

Der Garten hat stets viel zur Entfaltung und Erhaltung der bäuerlichen Kunst und Kultur beigetragen. Er darf als die älteste Form ländlicher Kultur bezeichnet werden, auf welcher sich alle andern Zweige dieser Kunstgattung aufgebaut haben. Ein grosser Teil dieses ältesten Zeugnisses kulturellen Bauerntums hat sich bis in die heutige Zeit aufrechterhalten. Dies haben wir den vielen Bäuerinnen zu verdanken, die unentwegt und mit positiver Einstellung zur bäuerlichen Kultur standen. Sie haben dazu verholfen, dass unsere Bevölkerung auch heute noch glücklicher Zeuge solcher Gartenkultur sein darf. Wie viel würde unserer Heimat fehlen, wenn der Bauerngarten und seine Pflanzenwelt verloren gegangen wären! Viel gesammeltes Material aus dem Kanton Schaffhausen, aus andern Gegenden der Schweiz und dem benachbarten Süddeutschland ermöglichte es, einen zusammenfassenden Ueberblick über den Bauerngarten zu geben.

Die Aufgabe dieser Arbeit liegt darin, den Leser anzuregen, sich mit den Zusammenhängen eines unserer wertvollsten Kulturgüter näher zu befassen und dadurch vielleicht dessen Bedeutung auch für die heutige Zeit zu erkennen.

Für den modernen Menschen ist es unerlässlich, mit naturverbundenen Leuten wie der Bauernfamilie in Berührung zu kommen. Ohne diesen verständnisvollen Kontakt wäre die Erhaltung eines durch und durch gesunden Bauernstandes gar nicht möglich.

Wer die heutige Lage realistisch einzuschätzen versteht, wird die Bedeutung dieser wechselseitigen Beziehung zwischen Stadt- und Landbevölkerung voll erkennen und dem bäuerlichen Berufsstand die ihm gebührende Achtung nicht versagen. In diesem Sinne möchte diese Schrift Verständnis erwecken.

Die nachfolgende Abhandlung will zugleich eine Dankesbezeugung für das Vergangene und das Erhaltene sein. Sie soll anregen, aufbauend das schöne Alte sowie das gute Neue zu unterstützen, in Liebe zur Heimat.

Danken möchte ich den beiden Fotografen Herrn *Arnold Auer* und Herrn *Hans Walter* für ihre vorzügliche fotografische Arbeit sowie Herrn *Erwin Bolli* für die Planskizzen.

Herrn *Bernhard Kummer*, Schaffhausen, verdanke ich die Anregung zu dieser Arbeit. Ihm gebührt auch herzlicher Dank für die Ueberwachung bei der Drucklegung.

Neuhausen a. Rhf., Ende August 1965

Dietrich Woessner

Der Bauerngarten

Die Tätigkeit der Bäuerin ist eng mit der Natur verbunden, darum ist auch ihre Umgebung dem täglichen Geschehen angepasst. Sie bezeichnet als ihr Reich nicht nur dasjenige von Haus, Hof und Familie, sondern dazu gehört der Garten im allgemeinen und ganz im besondern der Blumengarten. Dieser bedeutet für viele Bäuerinnen, trotzdem er ihnen zusätzliche Arbeit aufbürdet, ein Ort der Erholung.

Der Umgang mit Blumen ist für die Betreuerin etwas Schönes, hat sie doch hier die Möglichkeit, sich der Schönheit der Natur in aller Ruhe bewusst zu werden, was für ihr Innenleben von grossem Wert ist.

Wie viele Mütter haben schon in ihrem bäuerlichen Blumengarten die Kinder in das grosse Wunder der Natur eingeführt und ihnen damit die tägliche Arbeit auf dem Bauernhof verständlicher gemacht.

Der Garten hat eine viel grössere und tiefere Bedeutung als gemeinhin angenommen wird. Manche bezeichnen ihn als Ballast, als unnötigen Luxus, wobei vergessen wird, dass er zum Leben einer wahren Bäuerin gehört und dass das, was er ihr in jeder Beziehung bietet, sich auf die ganze Bauernfamilie positiv auswirkt.

Deshalb ist es heute so wichtig wie vor tausend Jahren, dass wir dem Garten die ihm gebührende Beachtung schenken.

Der traditionsgebundene Bauerngarten war und ist das Spiegelbild der jeweiligen Geisteshaltung in dieser Welt. Er wurde während Generationen erhalten bis in die heutige Zeit. Leider hat er aber in den letzten 30 Jahren stark an Bedeutung verloren, denn der Einfluss des städtischen Gartens ist bis in die entlegensten Dörfer gedrungen und hat das noch Vorhandene, wenn nicht ganz verdrängt, so doch in seiner ursprünglichen Art stark verändert. Schuld daran tragen nicht nur die Bäuerinnen, sondern auch die Gärtner.

Bei jeder Aenderung wurde das Alte oft absichtlich entfernt und durch Neues, Unpassendes ersetzt. In solchen Fällen sollte der beauftragte Fachmann nicht einfach den extremen Wünschen des Auftraggebers nachgeben. Er hat die Aufgabe, auf das Wertvolle, das vorhanden ist, aufmerksam zu machen und dahin zu wirken, dass die Echtheit des Bauerngartens wieder hergestellt wird. Der bäuerlichen Tradition würde damit ein moralischer Rückhalt gegeben, der in der heutigen Zeit dringend nötig ist.

Den grossen Wert des Bauerngartens in der Kultur des Bauerntums und der Kultur im allgemeinen wieder zu beweisen, dazu möchte diese Arbeit beitragen. Sie soll eine Hilfe sein bei der Erhaltung und Förderung des echten Bauerngartens.

Entwicklung und Form des Bauerngartens

Wie die einfache Ausdrucksweise im Gespräch bei der bäuerlichen Bevölkerung, so ist auch der Bauerngarten in der Aufteilung sowie der Ausschmückung die einfachste Stufe in der Anlage von Gärten. Dies im Gegensatz zu den fürstlichen Gartenanlagen im 16. Jahrhundert. Wenn in den einzelnen Kulturperioden die Schmuckgärten sich den stets wiederkehrenden Geschmacksrichtungen anpassten, so blieb der Bauerngarten über Jahrhunderte fast immer derselbe. Nur kleine Abweichungen wurden festgestellt, die aber nie störend wirkten.

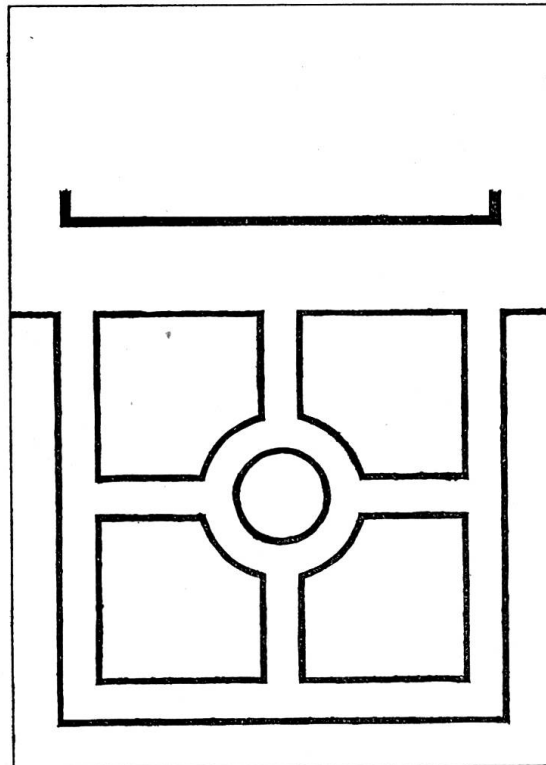


Fig. 1

Er war zwar verschieden je nach Landesgegend, und auch die Hablichkeit beeinflusste den Garten, dieses kleine Stück Kulturraum. Trotz den Unterschieden blieb der Bauerngarten in seiner Grundform ständig derselbe. Sie bildete den eigentlichen Charakter, zusammen mit einer ausgeprägten Pflanzenwelt, welche grösstenteils bis in die heutige Zeit erhalten blieb. Diese Pflanzenvertreter sind es denn auch, die den Beweis für den Ursprung des Bauerngartens geben, der eng mit der Ausbreitung des Christentums zusammenhängt. So dürften die ersten Ausgangspunkte für denselben schon auf das 9. Jahrhundert (820) zurückgehen. Der Klostergarten von St. Gallen diente als Vorbild. Wir besitzen heute noch die gleichen Pflanzen und treffen die gleiche Grundform der Flächeneinteilung an, die

gleichfalls ursprünglich vom Kloster Allerheiligen in Schaffhausen übernommen wurde. Auffallend ist, dass die wenigen alten, erhaltenen Bauerngärten und andere ländliche Gärten, wie z.B. Lohn (Pfarrhausgarten) und solche in der badi-schen Gemeinde Lottstetten, dieser Grundform treu geblieben sind. Die Auftei-lung durch das Wegkreuz hat dem Bauerngarten stetsfort seine Form gegeben. Sie ist für die Gartengestaltung im allgemeinen gebraucht worden und wird auch heute noch für kleine Rosengärten sehr gerne verwendet.

Verfolgt man die Grundform der Bauerngärten in unserm Lande sowie der anstossenden Gebiete von Süddeutschland, dann stellt man fest, wie sich diese immer wiederholt. Ausgegangen vom Wegkreuz, weist die Mitte meistens ein Rondell (Fig. 1), als besonders ausgeschmücktes Blumenbeet, oder gar ein niederes Brunnenbecken auf.

Je bescheidener die Verhältnisse waren, desto einfacher war die Gestaltung des Gartens. Häufig wurde der ganze Garten, ohne sein Mittelstück, halbiert, so dass direkt vor dem Haus ein etwas grösserer freier Platz entstand (Fig. 2). Ge-rade diese letztere Form war im Kanton Schaffhausen sehr verbreitet und ist heute noch vereinzelt anzutreffen. Wegen des bestehenden Mangels an Land in der Nähe des Wohnhauses hatte er eben als Zier- und Nutzgarten zu dienen. Diese ein-fache Form wirkte sehr angenehm und strömte dadurch eine wirkliche bäuerliche Atmosphäre aus. Doch wurde auch zu ziemlich komplizierten Formen übergegan-gen, was auf eine gewisse Nachahmung von Patriziergärten schliessen lässt. Dies war früher im Kanton Bern sehr stark verbreitet, ist heute jedoch seltener anzutref-fen (Fig. 3). Andere Landesgegenden, wie z.B. die voralpinen Gebiete der ganzen Schweiz, haben sich vornehmlich dem einfachen Wegkreuz verschrieben (Fig. 4). Selten besteht der Bauerngarten nur aus einem Mittelweg (Fig. 5).

Aus diesen wenigen Hinweisen auf den Formenreichtum des Bauerngartens ersehen wir, dass immer ein gewisser Einfluss von aussen die Formung desselben befruchtet hat, früher hauptsächlich in positiver Art, denn der Wunsch der Bäuerin ging nach dem Schönen, Wertvollen, weniger nach der Mode.

Der Bauerngarten, welcher als solcher bezeichnet werden kann, war stets dem Wohnhaus, nur selten den Wirtschaftsgebäuden angeschlossen. Er darf als ein eigentlicher Bestandteil des Hauses angesehen werden. Oft war die Verbindung zwischen Haus und Garten als Wohnterrasse ausgebaut. Sie diente als Aufent-haltsort an heissen Tagen und wurde entweder durch Schling- oder Kübelpflanzen beschattet.

Mit wenigen Ausnahmen war der alte Bauerngarten ein Mehrzweckgarten, wie es der heutige ist.

Anfänglich diente er vorwiegend zur Anpflanzung von Gemüse, Gewürz- und Arzneipflanzen, erst später nahm man auch Blumen und Beeren in ihn auf. Die Vielfalt der Ausstattung hing jedoch immer vom Ausmass des Gartens ab. Er war

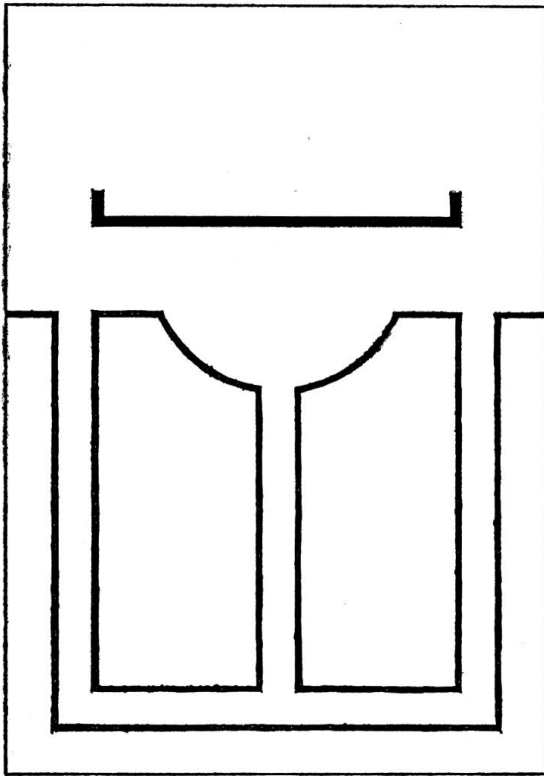


Fig. 2

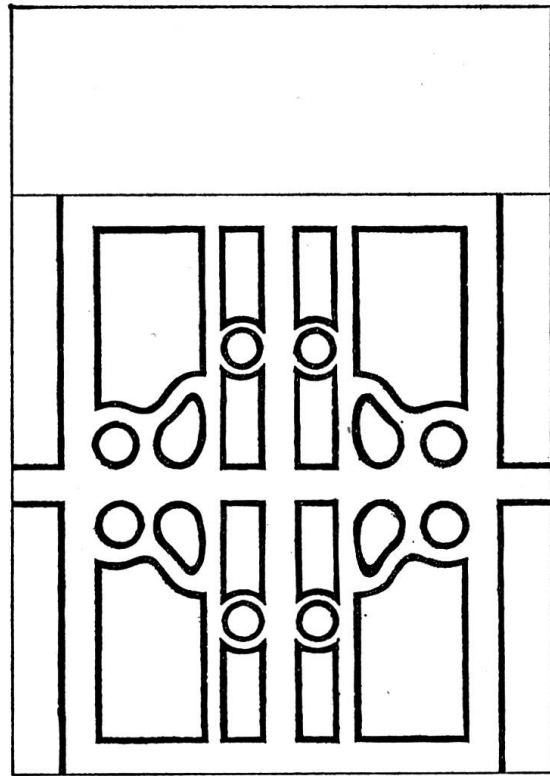


Fig. 3

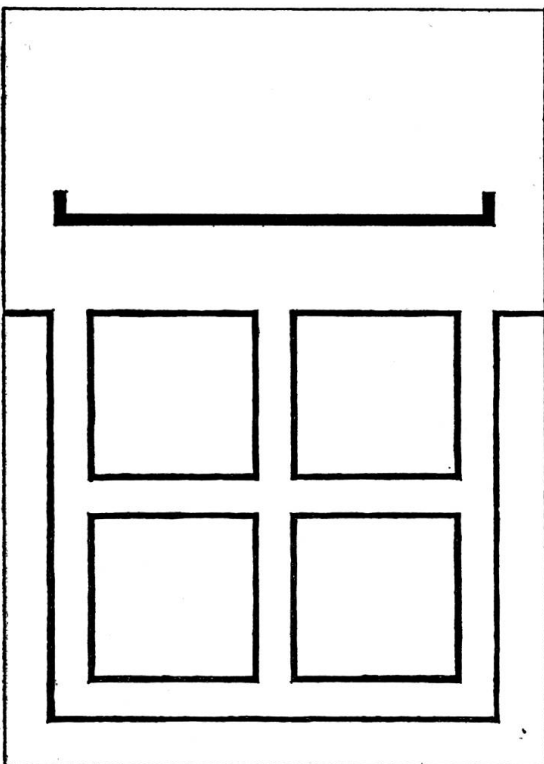


Fig. 4

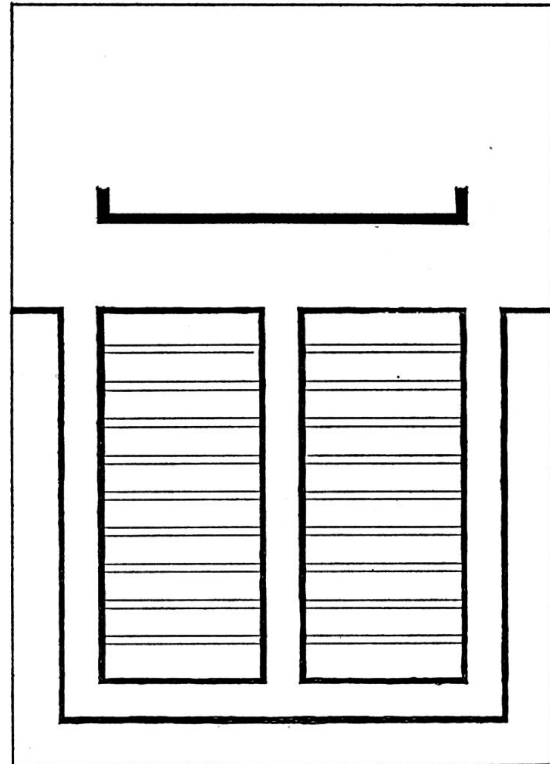


Fig. 5

ein Blumen- und Nutzgarten. Heute dürfte er vorwiegend als Ziergarten dienen und die Gewürzkräuter und Gemüsearten nur deshalb enthalten, um sie der Einfachheit halber nahe beim Haus zu haben. Die Gemüsekulturen mit langer Kulturzeit, wie Stangenbohnen, Kopfkohlarten, Rübli, Lauch usw., werden im Pflanzplatz angebaut, was auch früher schon geschah.

Später siedelten sich die Beerenpflanzen in den Bauerngärten an. Zur Hauptsache waren es die Johannis- und Stachelbeeren, welche entweder zur Abschirmung nach aussen, oder zur Trennung von Zier- und Nutzgarten verwendet wurden. Sie waren aber dadurch oft ungünstig placiert und lieferten deshalb nicht den gewünschten Ertrag.

Interessant ist, dass der eigentliche Ruheplatz eine untergeordnete Rolle spielte, ein Zeichen dafür, dass die Bäuerin sich eher im Haus oder auf der Bank vor dem Haus oder der Scheune ausruhte. Das Zusammensitzen zum «Tubaken» und Plaudern wurde dem Alleinsein vorgezogen. Aber dennoch traf man vereinzelt hübsche kleinere Sitz- oder Ruheplätze an, das einmal sich direkt an das Haus anlehnend, das anderemal in entgegengesetzter Richtung, oft von schattenspendenden Blütenbüschen umgeben. Auch Gartenhäuschen wurden erstellt, die von Kletterrosen, Jungfernreben, Geissblatt (Jelängerjelieber) und Pfeifenstrauch umspinnen waren. Dies waren liebeliche Aufenthaltsorte für alt und jung. Was könnte uns wohl eine solche Gartenlaube alles erzählen!

Blumenbeete und Beeteinfassungen

Der wirkliche Blumengarten besteht eigentlich aus Beeten, gleichgültig, ob es ein Blumen- oder Nutzgarten ist. Er ist nicht grossflächig gestaltet, sondern dem vorhandenen Raum angepasst, wodurch die Pflege der Pflanzen vereinfacht wird. Die Beete sind von allen Seiten zugänglich. Die Pflanzenzusammenstellung kann so leichter und mannigfaltiger erfolgen. Deshalb sind auch keine zu grossen Beete geschaffen worden, man musste bei der Arbeit nie in dieselben hineintreten. Eine intelligente Massnahme, die heute vermehrter Nachahmung bedarf!

Die Form der Blumenbeete ist durch diejenige des Grundstückes gegeben. Sie wurde oft durch die Phantasie des Gestalters bereichert. Diese ornamentale Aufteilung hat sich viele Jahrhunderte lang erhalten. Sie darf heute noch als zeitgemäss angesehen werden und schafft eine eigene bäuerliche Atmosphäre!

Die Beeteinfassungen weisen zwei Werte auf; der eine ist, die Wege von Erde sauber zu halten, der andere, dem Blumenbeet den würdigen Rahmen zu geben. Die Umsäumung eines Beetes muss den gleichen Zweck versehen wie der Rahmen für ein Gemälde. In beiden Fällen kann der Wert erhöht oder vermindert werden. Leider wird gerade dieser Seite der Beeteinfassung zu wenig Beachtung geschenkt

und oft viel Wertvolles durch die unrichtige Wahl der Beeteinfassung zunichte gemacht. Die aus alter Ueberlieferung stammende Beeteinfassung aus Buchs war es, welche dem Bauerngarten das zu ihm passende, feine Gepräge verlieh. Bis in die heutige Zeit hat er nichts an Ansehen eingebüsst. Nur unrichtige Aussagen über Nachteile des Buchses haben ihn vielerorts zum Verschwinden gebracht, was man aber bald darauf bedauerte. Die Ursache der ablehnenden Haltung gegenüber der Buchseinfassung kommt daher, dass man ihn nicht pflegt! Gepflegten Buchs kann man aber niedrig halten, so wird er nie zum Herd für Ungeziefer.

In Gebirgsgegenden wurden anstelle von Buchs die in der Gegend vorkommenden Steine verwendet, die oft kunstvolle, schöne, sich ins Ganze einfügende Beeteinfassungen ergaben.

Leider entstanden aber auch hier Auswüchse, indem Beetumrandungen aus Flaschen, Glas oder Keramik, ja sogar aus Brettern und Blechbüchsen erstellt wurden. Glücklicherweise waren diese nur von kurzer Dauer und wurden durch Besseres ersetzt.

Der Wegbelag

Er bestand vornehmlich aus nass gestampftem Mergel, welcher ein angenehmes Gehen ermöglichte. Dieser Mergelbelag wurde oft etwa 2 cm hoch mit rundem Gartenkies überworfen, wodurch sich das Gartenbild ganz besonders schön abzeichnete. Sofern es die Mittel erlaubten, streute man Gerberlohe statt harten Kies, so dass das Gehen durch den Garten für die müden Füße der Bäuerin angenehm weich, wie auf einem Teppich, war. Von diesem schönen, rotbraunen Wegbelag waren auch die Städter begeistert, die ebenfalls ihre Gartenwege mit Gerberlohe belegten. Heute existieren nicht mehr viele Gerbereien. Die Verwendung der Rinde zu Gerbzwecken hat fast gänzlich aufgehört.

Vereinzelt wurde auch die sogenannte Kopfplästerung für den Bauerngarten verwendet, die zwar sehr dauerhaft war und einen ganz geringen Aufwand an Pflege erforderte, doch sehr mühsam zum Begehen war. Zudem waren die Kosten dieses Wegbelages hoch.

Der Garten als umzäuntes Revier

Das Wort «Garten» ist alt, entspringt es doch bereits der Ursprache aller europäischen und indischen Sprachen, nämlich dem Indogermanischen (Idg., Bildungszeit ca. zwischen 3000 u. 1000 vor Chr.). Sprachenwissenschaftlichen Schlüssen zufolge muss es ein idg. Verb *gher* «fassen» gegeben haben. Dazu entstand das Substantiv *ghortos*, wörtlich «das Eingefasste», das «Umfasste». Dieses diente zur Bezeichnung jeder Art von Einhegung, also vor allem für Hof und

Garten. Idg. *ghortos* mit der Urbedeutung «das Eingefasste» ist der Ursprung des Wortes Garten, und zwar für alle (europäische und indische) Sprachen : altindisch *gurdha* = Hof, Garten, griechisch *χορτος* (*chortos*) = Garten, Einhegung, lateinisch *hortus* = Garten, englisch *garden* = Garten und *yard* = Einfriedigung, französisch *jardin* und deutsch Garten.

Verwandt mit dem Wort Garten (idg. *ghortos*) ist :

- a) wahrscheinlich griechisch *χειρ* (*cheir*) «Hand», wörtlich «die Fassende»,
- b) deutsch Gurt und Gürtel, wörtlich «das (den Leib) Umfassende».
- c) Ob «Gerte» (vom althochdeutschen *gerta* = Rute, Stecken) und schweizerdeutsch «Gertel», Werkzeug zum Schneiden der Ruten, auch mit dem Wort «Garten» verwandt sind, oder ob die Aehnlichkeit nur zufällig besteht, ist nicht sicher abgeklärt. Der Sachzusammenhang spricht zwar für eine Verwandtschaft, denn die erste Umzäunung eines Grundstückes erfolgte in früherer Zeit mittels kräftiger Ruten (Gerten). Sprachwissenschaftliche Gründe jedoch lassen diese Wortverwandtschaft als fraglich erscheinen*.

Aus dem Ursprung des Wortes ersehen wir, wie der Garten der Urbedeutung des Wortes gemäss nur dann als Garten angesprochen werden kann, wenn er auf irgend eine Art umzäunt ist. Darum ist es verständlich, dass der Bauerngarten immer eine Umzäunung hatte und auch heute noch eine besitzen sollte.

Dieselbe hat in dem langen Zeitraum eine starke Veränderung erfahren, vom einfachen Rutenzaun über die primitiv erstellte Trockenmauer, dem waagrechten Lattenzaun, dem «Scheienhag» (Palisadenzaun) bis zum Zaun aus Eisen und Drahtgeflecht.

Der Zweck der Umzäunung war und ist immer noch derselbe, nämlich die im Garten stehenden Pflanzen vor unbefugten Eindringlingen zu schützen.

Wohl als eine der schönsten Einfriedigungen darf der «Scheienhag» angesehen werden, welcher sich besonders dann gut ausnimmt, wenn er noch mit Blütensträuchern oder Kletterpflanzen leicht bepflanzt wird. Die Lehecke aus Tierli (*Cornus mas*), Hainbuchen (*Carpinus betulus*) und Weissdorn (*Crataegus oxyacantha*), war die häufigste. Werden diese Hecken regelmässig und kurz geschnitten, ergeben sie eine herrliche Umzäunung. Sie benötigen jedoch ziemlich viel Platz und rauben den (von ihnen zu schützenden) Pflanzen die Nährstoffe.

Die vielen unschönen Materialien für die Einfriedigung, wie z.B. Drahtgeflecht, halten sich verhältnismässig sehr lange. Hier kann nur durch Bepflanzen mit Kletterpflanzen, wie Kletterrosen, während des Sommers einiges gutgemacht werden !

* Obige etymologische Ausführungen nach Friedr. Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 16. Aufl., Berlin 1953, und J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, Bern 1959.

Die Pflanzenwelt im Bauerngarten

Viel stärker als die Form hat sich die Pflanzenwelt des Bauerngartens im Laufe der Jahrhunderte gewandelt, beeinflusst durch die Weltreisen von Kaufleuten und Gelehrten, die immer wieder Pflanzen mit nach Hause brachten. Nach der Akklimatisierung kamen sie auch aufs Land in die Bauerngärten, und damit siedelte sich dort eine grosse Pflanzenvielfalt an. Nur selten wurden alte ausgemerzt, meistens wurden die neuen einfach hinzugenommen. So ist es erklärlich, dass sich unter den traditionellen einheimischen Pflanzen plötzlich fremdländische befanden, wie z. B. die Zentifolienrosen (Persien), Lilien (Persien), Dahlien (Mexiko), Kapuziner (Peru) usw.

Auffallend ist, dass die Wahl immer so getroffen wurde, dass sich die Pflanzen ohne zu stören in das Vorhandene einfügen liessen und heute nicht mehr wegzudenken sind.

Da der Bauerngarten zuerst Nutzgarten war, ist es begreiflich, dass eine Reihe solcher Pflanzen, vor allem Gewürz- und Heilpflanzen, sich jetzt noch dort befinden. Auf dem Lande haben viele Hausmittel, aus den Heilpflanzen des eigenen Gartens gebraut, auch heute Gültigkeit. — Der Bäuerin ist eine grosse, fast könnte man sagen, fromme Zuneigung zu den Blumen eigen. Trotz mühsamer Arbeit ist ihr das Verlangen nach ihrem Garten und ihren Blumen geblieben, und das ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es ist verständlich, dass die Pflanzenwelt des Bauerngartens traditionsgebunden ist. Folglich darf nicht jede neue Pflanzenart und Sorte ohne gründliche Ueberprüfung in den Bauerngarten aufgenommen werden, denn dadurch würde er, trotz stilechter Form, zu einem städtischen Garten gestempelt.

Eine ganze Reihe ausgesprochener und altbewährter Bauerngartenpflanzen steht zur Verfügung, die es möglich macht, eine richtige Pflanzenwahl zu treffen und einen echten Bauerngarten zu erhalten. Denn die Pflanzen bestimmen weitgehend seinen Charakter.

Immer wieder treffen wir dieselben typischen Bauernpflanzen an, vom Tiefland bis hinauf zum Bergbauerngarten, obwohl einzelne sich infolge der Lage am einen oder andern Ort nicht halten. — Die Leitpflanzen im Blumengarten der Bäuerin waren stets die *Lilien*, die *Rosen* und die *Schwertlilien*. Sie gehörten zu den vornehmsten Pflanzen, und während ihrer Blüte bildeten sie einen Anziehungspunkt für den Betrachter. Den Beweis hiefür geben uns verschiedene altüberlieferte Texte von Wissenschaftlern und Schriftstellern. Auch in Gedichten sind immer wieder die Lilien und die Rosen besungen worden, wie dies *Hebbel* so schön getan hat :

Die Rose liebt die Lilie,
Sie steht zu ihren Füßen.
Bald löst die Glut ihr schönstes Blatt,
Es fällt, um sie zu grüssen.

Die Lilie bemerkt es wohl.
Sie hätt' das Blättlein gerne,
Der Wind verweht's, und Blatt nach Blatt
Jagt er in alle Ferne.

Die Rose doch lässt nimmer ab,
Lässt immer neue fallen.
Sie grüsst und grüsst sich fast zu Tod ;
Doch keines trifft von allen.

Das letzte fängt die Lilie
und tut sich dicht zusammen.
Nun glüht das Blatt in ihrem Kelch
als wär's ein Herz voll Flammen.

Aus dem Beispiel des Dreiklangs — Lilien — Rosen — Schwertlilien — sieht man, dass sich die Bäuerin stets auserlesenen Pflanzen zugetan fühlte.

Auch der Nutzgarten erhielt eine besondere Note durch einzelne Gewürz- und Arzneipflanzen, wie das Liebstöckl, die Salbei, Goldmelisse, Ysop, Wermut, Estragon und Rosmarin. Diese charakteristischen Pflanzen betonten den Garten-
teil. Einzelnen, wie beispielsweise dem Liebstöckl (Maggikraut) und dem Rosmarin, wurde sogar die Ehre zuteil, in den Blumengarten aufgenommen zu werden. Oft haben diese beiden Pflanzengruppen ein vollständiges, aber wohlüberdachtes «Durcheinander» ergeben und verliehen diesen Gärten ein ganz besonderes Gepräge. Es ist unsere Pflicht, dem Bauerngarten die ihm eigenen Pflanzen zu erhalten, sie zu vermehren und ihnen wieder einen besseren Platz einzuräumen, als dies im letzten Vierteljahrhundert der Fall gewesen ist.

Wir unterteilen das ganze Pflanzenreich des Bauerngartens in vier Gruppen: Jene der Ein- und Zweijährigen, der Stauden, der Zwiebel- und Knollengewächse und der Sträucher. Eine Reihe von Topf- oder Kübelpflanzen schmückt den Hauseingang, die Terrasse oder den Sitzplatz. Unter diesen hat es einige ganz vorzügliche und interessante Schmuckpflanzen, die für jedes Bauernhaus zu einer Zierde wurden. Das ganze Problem der Erhaltung dieser Pflanzen dürfte vorwiegend in der Möglichkeit der Ueberwinterung bestehen.

Im weitem wurden die Gewürz- und Küchenkräuter sowie die Gemüsepflanzen Jahrhunderte hindurch in den Bauerngärten gehalten und haben eine sehr be-

deutende Rolle gespielt. Was man heute als selbstverständlich betrachtet, gehörte früher zum dringend Notwendigen. Es wurde deshalb auch entsprechend sorgfältig gepflegt und man war für deren Erhaltung äusserst besorgt.

Die Beerenpflanzen dagegen erreichten im alten Bauerngarten nie die Bedeutung, die sie heute erlangt haben.

Werden Pflanzen aus allen diesen Gruppen verwendet, so wird das Bild des Bauerngartens vielgestaltiger und auf lange Sicht finanziell vorteilhafter. Auch die Pflege ist bei richtiger Pflanzenkombination eine bedeutend einfachere. Wir tragen dadurch zur Arbeitserleichterung bei und helfen mit, das wertvolle Gut des Bauerngartens zu erhalten.

Interessant ist festzustellen, dass nach alten Aufzeichnungen und verschiedenen Arbeiten über den Bauerngarten die Flora der Bauerngärten im Kanton Schaffhausen mit jener der übrigen Schweiz und Süddeutschlands weitgehend übereinstimmt.

Dr. h. c. Georg Kummer †, Schaffhausen, hat in den Jahren 1925, 1926, 1927 und 1951 in den Gemeinden Thayngen, Löhningen, Siblingen, Ramsen, Hemishofen, Bibern, Rüdlingen, Aazheimerhof, Neuhausen a. Rhf., Buchthalen, Dörfingen, Neunkirch, Osterfingen, Wilchingen, Gächlingen, Hemmental und Büsingen Erhebungen über den Pflanzenbestand in den dortigen Bauernhöfen und Friedhöfen durchgeführt. Diese Pflanzenlisten wurden mir von seinem Sohn *Bernhard Kummer* gütigst zur Verfügung gestellt. Die Analyse dieser langen Pflanzenliste hat ergeben, dass in diesen Gärten ein sehr reicher und zum Teil sehr wertvoller Pflanzenbestand anzutreffen war. Er stellt einen guten Querschnitt von dem in den Bauerngärten gehaltenen Pflanzenmaterial des ganzen schweizerischen Mittellandes dar. Auffallend ist, dass die gleichen Pflanzen immer wieder in allen Ortschaften und Gärten anzutreffen waren und sogar eine Ausbreitung bis in die Landfriedhöfe gefunden haben. Ein Beweis dafür, dass die Bäuerinnen vielfach die Pflanzen für den Gräberschmuck ihrer Angehörigen aus ihrem eigenen Garten genommen haben. Auch dies zeigt uns, jedoch auf andere Art, welche grosse Bedeutung der Bauerngarten im Leben der Landbevölkerung gehabt hat.

Zieht man heute einen Vergleich mit den Pflanzenbeständen unserer Schaffhauser Bauerngärten, dann muss festgestellt werden, dass sich in den letzten 20 Jahren manches geändert hat. Wohl sind noch viele dieser früher stark verbreiteten Pflanzen anzutreffen und verhältnismässig häufig, doch nicht mehr in dieser Fülle. Oft fristen sie eher etwas versteckt ein stiefmütterliches Dasein! Vieles ist durch neue Modeströmungen verdrängt worden. Das Neue wurde in den Vordergrund gestellt, als Zeichen des «Fortschrittes»!

Glücklich schätzen wir uns, dass die meisten Pflanzen noch vorhanden sind und es deshalb leichter ist, ihre Verbreitung wieder zu begünstigen, was sich bestimmt lohnen dürfte. In der nachfolgenden kurzen Beschreibung der bedeutend-

- 1 Detail eines grösseren Bauerngartens. Als Grundform diente das Wegkreuz. Die Mitte des Gartens ist durch ein Rondell betont. Die Blumenbeete sind mit der traditionsgebundenen Einfassungspflanze, dem Buchs, umsäumt.



- 2 Ein schöner, nach alter Ueberlieferung gegliederter und bepflanztter Bauerngarten, eingefriedet mit einem Palisadenzaun.





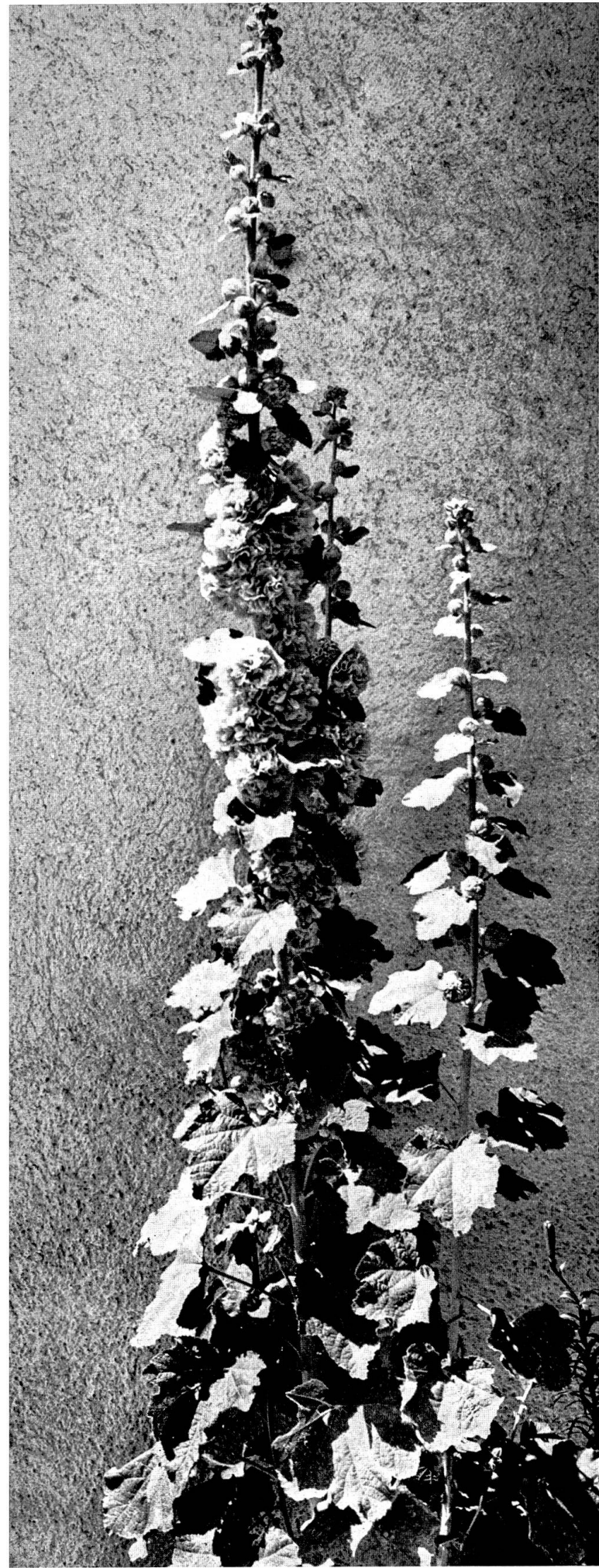
3 Ein Bauerngarten in Sibingen mit seiner bunten, ungezwungenen Bepflanzung, wie man sie heute nur noch selten antrifft, da ihre Pflege zu zeitraubend ist.



4 In sauberem Stil gehaltener Bauerngarten mit weitgehend überlieferten Bauerngartenpflanzen.

5 Judassilberling (*Lunaria annua*). ▶





6 Stockrose (*Althea rosea*).

7 Jumpfer im Grünen (*Nigella damascena*). ▶

8 Bartnelke (*Dianthus barbatus*). ▶





9 Tränendes Herz (*Dicentra spectabilis*).



10 Pfingstrose (*Paeonia officinalis*).

11 Orientalischer Mohn (*Papaver orientale*).



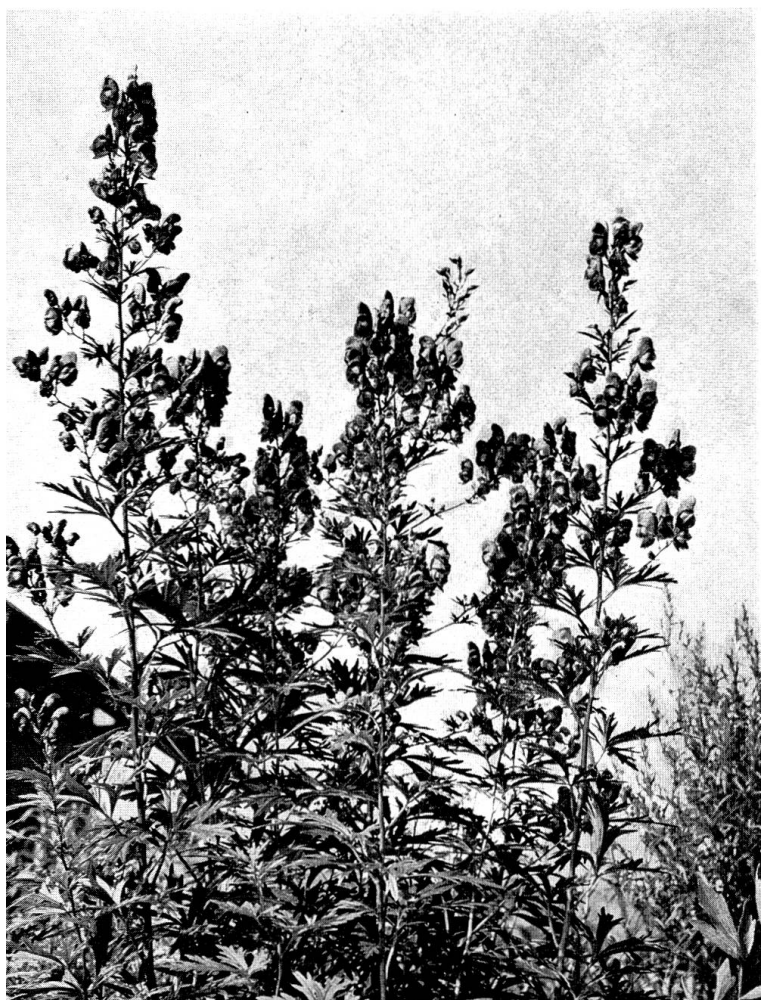
12 links : Junkerlilie (*Asphodeline lutea*).
rechts : Schwertlilie (*Iris germanica*).



13 Brennende Liebe (*Lychnis chalcedonica*).



14 Rittersporn (*Delphinium elatum*).



15 Diptam (*Dictamnus albus*).





16 Christrose
(*Helleborus niger*).



17 Gemswurz
(*Doronicum pardalianches*).

sten Bauerngartenpflanzen sind alle jene, die im Kanton Schaffhausen von *Herrn Dr. Georg Kummer* und dem *Verfasser* gefunden wurden, neben dem botanischen Namen mit (SH) speziell hervorgehoben.

Ein- und zweijährige Pflanzen

Wir verstehen darunter solche Pflanzen, welche entweder im Frühling oder Juli ausgesät werden, im gleichen oder im darauffolgenden Jahr zum Blühen kommen und daraufhin wieder eingehen. Zudem finden wir in dieser Gemeinschaft noch solche, welche zwei volle Jahre im Garten stehen und zwei Jahre hintereinander blühen, bevor sie eingehen. So z.B. die Stockrose (Malve), das Maiennägeli (*Cheiranthus cheiri*) u. a.

Zu ihnen gehören :

Balsamine (Gartenbalsamine, Springkraut) *Impatiens balsamina* (SH)

Aus den gemässigten Zonen Amerikas, Asiens und Europas stammend, ist sie ihrer bescheidenen Ansprüche und ihrer Blühtwilligkeit wegen sehr geschätzt. Ihr Habitus verrät Bodenständigkeit, was sie bis heute im Bauerngarten einen Platz finden liess.

Neuerdings gibt es eine Reihe schöner Balsaminen, wie z. B. Rosen-, Kamelien-, Nelken- und Blütenbuschbalsaminen.

Bartnelke (Buschnelke) *Dianthus barbatus* (SH)

Sie ist in Europa heimisch und wird zweijährig in den Gärten gehalten. Sie ist eine gute, «blühtwillige» Schnittblume und erfreut sich grosser Beliebtheit. Leider ist sie anfällig für Bartnelkenrost.

Blutströpfchen (Sommer-Adonisröschen, Sommer-Teufelsauge)
Adonis aestivalis (SH)

Die Blutströpfchen gehören zu den beliebtesten Pflanzen des alten Bauerngartens, denn diese leuchtendroten Blümchen lösen eine geradezu poetische Atmosphäre aus.

Sie sind sehr einfach in der Kultur, die Aussaat geschieht direkt am Ort, wo sie sehr früh zu blühen beginnen.

Fingerhut *Digitalis purpurea* (SH)

Der rote Fingerhut, für halbschattige Lagen, ist der älteste Eingesessene in den Bauerngärten.

Heute ist eine Vielfalt an grossblumigen Formen (*Grandiflora*) und reichen Farben vorhanden, die fast alle verwendet werden können, ohne dass sie störend wirken.



***Gänseblümchen* (Müllerblümchen, Gemeines Massliebchen) *Bellis perennis* (SH)**

Dieses, oft als Unkraut bezeichnete, reich und anhaltend blühende Blümchen, mit den rötlichen bis vollständig weissen Blumenrädchen, war vor allem früher eine begehrte Pflanze. Heute sind die grossblumigen und gefüllten Formen geschätzter.

***Glockenblume* (Marienglockenblume) *Campanula medium* (SH)**

Die in Rosa, Blau und Weiss vorkommende herrliche Glockenblume ist wohl eine der besten Bienenpflanzen, was ihr auch dazu verhalf, derart verbreitet zu werden. Sie ist eine hervorragende Schnittblume für grosse Vasen, den Milchkrug oder den irdenen Buttertopf.

Goldlack (Maiennägeli, Gelbveieli) *Cheiranthus cheiri* (SH)

ist eine alte, dem Bauerngarten durch alle Zeiten treu gebliebene Pflanze. Seiner Bescheidenheit in den Ansprüchen und des frühen Blühens wegen, hat sich der Goldlack Sympathie erworben. Zudem bringt sein herrlicher Duft den Frühling in den Garten. Die Pflanze lässt sich auch leicht in Töpfen kultivieren. Beheimatet ist sie in Mitteleuropa, Nordafrika, Nordamerika und Ostasien.

Judassilberling (Papstmünze, Mondviole) *Lunaria annua* (SH selten)

Er ist hauptsächlich seiner silbrig wirkenden Fruchtschoten wegen sehr geschätzt, welche mit ihrem Glanz in einen Trockenstrauß viel Abwechslung bringen. Sie sind zudem sehr haltbar. Den zweijährigen Judassilberling, violett blühend vom Mai bis Juli, findet man kaum noch anderswo als in Bauerngärten.

Jumpfer im Grünen (Gretchen in der Heck) *Nigella damascena* (SH)

Die aus Uebersee stammende Pflanze mit lavendelblauen, weiss bis blauen und weissen Blumen, von filigranähnlicher Hülle umgeben, ist schon immer eine beliebte, leicht zu vermehrende Einjahrs-Blume gewesen.

Kapuziner (Kapuzinerkresse) *Tropaeolum minus* (SH)

Die Kapuzinerkresse dürfte sich als erste bereits um 1570 in unsern Bauerngärten eingefunden haben und hat sich bis heute darin erhalten. Eine ganze Reihe von Kapuzinerarten und Sorten sind seither eingeführt worden. Als ihre ursprüngliche Heimat gilt Mexiko.

Königskerze (Wollblume, Wullechruut) *Verbascum densiflorum* (SH)

Für den Garten ist sie eine besondere Zierde mit ihren bis 2 Meter hohen Kerzen und dem herrlichen Schwefelgelb der Blüten. Diese finden für Hustentee Verwendung. Heute gibt es sehr schöne, ausdauernde Arten.

Levkojen (Strassburgerli) *Matthiola bicornis* (SH selten)

Sie stammen aus Süd- und Osteuropa und sind ihres herrlichen Duftes, ihres frühen Blütebeginnes und reichen Blühens wegen sehr beliebt. Ihre Blütenform ist so richtig passend für einen Bauerngarten. Die Blütendauer kann durch das regelmässige Entfernen der Samenstände wesentlich verlängert werden.

Löwenmaul (Hasemüüli) *Antirrhinum majus* (SH)

ist seit dem 16. Jahrhundert in unsern Gärten heimisch. Ziemlich früh war es bereits in den Bauerngärten anzutreffen. Ob es sich immer um «Majus» gehandelt hat, kann nicht genau ermittelt werden.

Die alten, nicht immer in reinen Farbtönen vertretenen Sorten sind heute durch die herrlichsten Farben abgelöst worden, bei denen es sich lohnt, sie auch weiterhin zu halten.

Nachtkerze (Schinkenkraut) *Oenothera biennis* (SH)

Sie ist in Europa und Nordamerika beheimatet und war früher in den Bauerngärten ganz allgemein und im Klettgau sehr verbreitet. Durch ihr interessantes, leicht zu verfolgendes Öffnen der Blüten, das dem Entrollen eines seidenen Fahmentuches gleicht, machte sie sich sehr beliebt.

Reseden *Reseda odorata* (SH)

Die Heimat der Reseden ist Aegypten. Sie kamen sehr früh nach Europa, wo sie ihren Weg bald in die Bauerngärten gefunden haben. Dank ihrer vornehmen Blütenform und des aparten Duftes wurden sie zum Inbegriff des Unentbehrlichen, auch für die Stadtgärten. Die Duftlosen wurden, ihrer grossen Blüten wegen, angebaut. «Veilchen und Reseden» werden oft besungen.

Ringelblume *Calendula officinalis* (SH)

In Südeuropa beheimatet, bei uns verwildert, spielte sie eine bedeutende Rolle. Sie versamt sich leicht, ist frühblühend und wurde ausserdem als Arzneipflanze geschätzt. Sie kann leicht zum Unkraut werden! Heute besitzen wir eine Reihe schöner Zuchtformen, die einem Bauerngarten gut anstehen.

Sommeraster *Callistephus chinensis* (SH)

Die chinesische Sommeraster hat von jenem Zeitpunkt an stark an Beliebtheit zugenommen, als die vielen Farbvarietäten eingeführt wurden. Leider verursacht die Umfallkrankheit (Asterwelke) der Bäuerin einigen Aerger, besonders dann, wenn sie über den Setzling vermehrt werden. Der Erfolg ist mit direkter Saat wesentlich besser.

Sonnenblume *Helianthus annuus* (SH)

Diese Gartenblume erlebte eine grosse Verbreitung. Sie dürfte seit Ende des 16. Jahrhunderts unsere Bauerngärten geschmückt haben und ist wohl die einzige Pflanze, welche noch gleiches Ansehen geniesst wie früher.

Seit einigen Jahren hat sich eine ganze Anzahl neuer Sorten hinzugesellt. Der Name «Sonnenblume» soll davon herrühren, dass sie ihre Blumen stets der Sonne zuwendet.

Stiefmütterchen (Dänkeli, Jesusli, Pensée) *Viola tricolor* (SH)

Es ist eine Abart des blaugelben Ackerstiefmütterchens. Seine Blüten jedoch sind wesentlich grösser als die der Vorfahren. Wie der lateinische Name sagt, sind die meisten Blüten dreifarbig. Die Stiefmütterchen gehören zu den beliebtesten Frühjahrsblühern.

Heute steht eine grosse Auswahl an klein- und grossblumigen Rassen und Sorten zur Verfügung, die beinahe alle Farben aufweisen und welche den heutigen Bauerngarten bereichern.

Stockrosen (Stockmalven, Bappelen) *Althaea rosea* (SH)

Diese bei den Bäuerinnen sehr beliebte, bis drei Meter hoch werdende Pflanze gibt einem Bauerngarten erst das richtige ländliche Gepräge. Ihr Standort ist vorteilhaft in der Nähe einer Wand, einer Hecke oder dergleichen, damit sie einen Schutz vor dem Umfallen erhält.

Hauptsächlich werden die gefüllten Sorten angebaut, welche in den verschiedensten Farben, ja sogar zweifarbig gesprenkelt, erhältlich sind.

Die Einfachblühenden sind seltener anzutreffen. *Konrad Gessner*, Zürich, hat sie erstmals um 1560 in Strassburg blühen gesehen.

Tagetes (Stinkende Hoffert, Studentenblume, Samtblume) *Tagetes patula* (SH)

Die heute stark verbreitete *Tagetes* stammt aus Mexiko. Im Bauerngarten war vor allem die abstehende Samtblume mit ihrem wanzenähnlichen Geruch am meisten vertreten. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass die Seitentriebe stark vom Mitteltrieb abstehen. Die im Handel erhältlichen *Tagetes* dürften sozusagen alle verwendet werden, ohne den Garten nachteilig zu beeinflussen. Sie gehören zu den dankbarsten einjährigen Sommerblumen.

Vexiernelke (Mauerröslein, Lichtnelke, filzige Kronenlichtnelke) *Lychnis coronaria* (SH selten)

Sie war eine sehr häufige Pflanze des Bauerngartens. Ihre weissbehaarten Blätter mit den violetten Blüten haben Abwechslung in die Pflanzengemeinschaft gebracht. Sie ist bescheiden in ihren Anforderungen, blühwillig und versamt sich leicht. Sie stammt aus Südeuropa.

Weisse Aschenpflanze (Greiskraut, Jakobee) *Senecio cineraria* (SH)

ist in den Mittelmeerländern beheimatet und wurde früher wegen ihres weissbehaarten bis verfilzten Blattwerkes gerne zu Einfassungen und zur Belebung der Blumenbeete verwendet. Jedermann fand grossen Gefallen an ihr, daher ist sie noch heute überall zu sehen, auch in den öffentlichen Anlagen.

Zinnien *Zinnia elegans* (SH)

Die aus Nordamerika stammende Zinnie erfuhr eine starke Verbreitung durch die Bauerngärten. Sie dürfte im 18. Jahrhundert dort Eingang gefunden haben. Da sie eine dankbare Schnittblume ist, war sie schon immer sehr beliebt und eignet sich für sonnige Lagen. Nun gibt es viele Sorten, in einer Fülle von Farben.

Mehrjährige Pflanzen

(Stauden)

Stauden sind winterharte, krautartige Gewächse, bei denen die oberirdischen Teile nach der Fruchtreife oder bis zum Eintritt des Winters eingehen. Durch den Wurzelstock, Rhizome usw. sind sie in der Lage, bei Beginn der Vegetationsperiode wieder neu auszutreiben und zu blühen.

Unter dieser Gruppe befindet sich eine Reihe alter, herrlicher Bauerngartenpflanzen, von denen hier die bedeutendsten aufgeführt sind.

Akelei (Narrenkappe) *Aquilegia vulgaris* (SH)

Diese bei uns wild vorkommende Akelei, oder wie *Hermann Christ* sie nennt «Agleie», war sehr stark vertreten. Später hat sich eine Reihe Hybriden im Garten niedergelassen. Nun gibt es neue Züchtungen, welche sehr schöne Farbtöne aufweisen.

Bandgras (Glanzgras) *Phalaris arundinacea* (SH früher häufig, heute selten)

Es war in jedem Bauerngarten anzutreffen, vom Tiefland bis in die Berge. Die Blätter dieses Grases wurden gerne in den Bauernstrauß miteingebunden. Heute findet man das Bandgras kaum mehr.

Bettagsblümchen (Herbstaster, Glattblattaster) *Aster novi-belgii* (SH)

Die Bettagsblümchen gab es fast überall zu sehen. Sie fehlten in keinem Herbststrauß! Bei wie mancher Weinfuhre war auf dem Fass der Trichter mit diesem niedlichen hellblauen Blümchen geschmückt, oft zusammen mit einigen kugeligen dunkelroten, kleinblumigen Dahlien. Erfreulich ist es, dass wir diese Pflanze auch heute noch in allen Landesgegenden antreffen.

Brennende Liebe (Lichtnelke, Jerusalemli) *Lychnis chalcedonica* (SH)

Sie stammt vorwiegend aus Sibirien. Im Bauerngarten gilt sie als eine vom Mythos umgebene alte Liebespflanze. Sie ist eine der Lieblingspflanzen, die nie fehlen darf. Brennende Liebe wird bis zu einem Meter hoch, ist äusserst blühwillig, und ihr frisches, leuchtendes Rot passt sehr gut in einen Bauerngarten.

Christrose (Christwurz, Christblume, Schneerose, Schwarze Nieswurz) *Helleborus niger* (SH)

Sie dürfte sich seit etwa 1565 in unserm Lande angesiedelt haben und gehörte bald zu den beliebtesten Pflanzen, denn die Aussicht, auf Weihnachten einige Christrosen zu besitzen, war schon immer das Verlangen einer jeden Bäuerin. Die Pflanze liebt nicht zu sonnige Lage und erträgt auch kein häufiges Verpflanzen. Ihre Heimat ist Zentralasien und Europa.

Diptam Dictamnus albus und var. caucasicus (SH)

Der rote Diptam ist ein altes und stolzes Gewächs des Bauerngartens. Seltener ist der weisse anzutreffen. Er darf unbedingt als eine der wertvollsten Pflanzen angesehen werden, zudem ist er sehr bescheiden bezüglich Standort und Pflege.

Diese Pflanze ist von geheimnisvollen Sagen umwoben. Immer wieder wird von der Möglichkeit gesprochen, dass die aus den Samenständen entweichenden ätherischen Oele entzündet werden können, — mir aber ist eine Entzündung noch nie gelungen! Der Diptam ist auf Kalkhügeln in der Schweiz und in Deutschland beheimatet.

Eisenhut (Sturmhut) Aconitum napellus und A. variegatum (SH)

Der bei uns heimische Eisenhut ist stark vertreten im Bergbauerngarten. Zu diesem dunkelblauen Eisenhut mit seinen eng gefügten Blütenrispen gesellt sich auch die ebenfalls sehr verbreitete locker rispige Art variegatum mit der blau-weiss gescheckten Blüte, die gleichfalls sehr verbreitet vorkommt.

Falsche Kamille Chrysanthemum parthenium (SH selten)

Sie ist nur selten anzutreffen, obwohl sie früher im Kanton Schaffhausen sowie in der ganzen Ostschweiz und hauptsächlich im Glarnerland häufig vorkam. Heute findet man sie noch in den kleinen, oft bescheidenen Bauerngärtchen in Braunwald. Diese stark gefüllte, an Kamillen mahnende Blüte ist von grosser Blütendauer. Die einzelne Blüte kann sich bis 10 Tage an der Pflanze in voller Schönheit erhalten.

Federnelke (Friesli) Dianthus plumaris (SH)

Sie erfreut sich ihrer Bescheidenheit wegen einer alten Tradition und wird gerne als Randpflanzung und an kleinen Böschungen verwendet. Die feingefiederten Blütenblätter wirken sehr zierlich, herrlich ist ihr Duft.

Auch andere Nelkenarten haben die Bäuerinnen immer gern in ihren Gärten gehalten, vor allem die sog. Land- und Chabeaudnelke (Dianthus caryophyllus), welche sich durch ihre leuchtenden Farben und den köstlichen Wohlgeruch so beliebt machten.

Gänsekresse (Beckeblüemli) Arabis caucasica (SH)

Es scheint, dass sie zu den ältesten Gartenbewohnern gehört. Die weissen, gefüllten Blumen geben dem Bauerngarten im Frühling viel Helle. Man verwendet sie auch als Zimmerschmuck.

Flammenblume Phlox paniculata und Paniculata-Hybriden (SH)

Diese erst im letzten Jahrhundert erschienene Pflanze hat sich dank ihrer herrlichen Farbwirkung und schönen sommerlichen Blumen mit apartem und angenehmem Duft stark verbreitet.

Gartenprimeln

Die Sippschaft der Primeln gehört im Frühling zum Schönsten im Bauerngarten, besonders dann, wenn sie sich überall «verwildert» verteilt haben und ihre lieblichen Blüten zeigen. Die meisten Gartenprimeln sind eigentliche «Zigeuner», da sie sich nur kurze Zeit am gleichen Ort aufhalten. Durch das Versamen wandern sie durch den ganzen Garten. Dabei gehen aber meistens seltene Farbtöne verloren.

Die Familie der Gartenprimeln ist heute eine unendlich mannigfaltige!

Aurikeli (Flüebliemli) *Primula auricula hort.* (SH selten)

Es gehört zu den Lieblingen der Bäuerin. Im Frühling ist sein Blütenzauber bei Regenwetter für uns eine «Sonne», und sein Blütenduft mahnt uns an die Vielfältigkeit der Gartenprimeln im allgemeinen. Die Stengel der Aurikeli sind stark mit einem mehligen Belag versehen, weshalb *J. P. Hebel* sagt:

«Gang, breched es Aurikli ab,
verwüsched mer de Staub nid drab.»

Stengellose Himmelsschlüssel *Primula vulgaris* (SH)

Ein überaus beliebter und stark verbreiteter Frühjahrsblüher. Er gehört zum eisernen Bestand des Bauerngartens.

Gemswurz (Gemswurzel) *Doronicum pardalianches* (SH)

Die heimische Gemswurz hat vor allem in schaffhauserischen Bauerngärten eine starke Verbreitung gefunden. Sie ist später durch die Kaukasische weitgehend verdrängt worden, da diese wesentlich früher blüht.

Die Blütenkörbchen sind beliebte Schnittblumen, da zu dieser Jahreszeit die gelben Blumen im Garten fehlen.

Hauswurz (Donnerkraut) *Sempervivum tectorum* (SH)

Sie gehörte zu den wichtigsten Pflanzen für das Bauernhaus wie für den Garten. Die von den Alpen her bekannte Hauswurz war auf vielen Haus- und Schopfdächern sowie auf Brunnenstöcken anzutreffen. Sie war auch als Blitzkraut bekannt, als den Blitz ableitend, daher die Bezeichnung Donnerkraut.

Junkerkilie (Gelbe Junkerkilie) *Asphodeline lutea* (SH selten)

Die interessante, elegante Staude stammt aus dem Orient. Das Liliengewächs kam erst im 18. Jahrhundert in die Gärten unserer Zone. Die gelben Blüten stehen auf einem etwa einen Meter hohen Stengel und bilden eine Aehre.

Küchenschelle (Kuhshelle, Chueschälle, Bumpelrose, Osterglogge)

Pulsatilla vulgaris (SH)

Sie ist zu einer beliebten Gartenpflanze geworden, erstens weil sie sehr früh blüht, zweitens braucht sie wenig Pflege und schliesslich ihres vornehmen Ver-

haltens wegen. Die Blüte ist vom Moment an, da die Blütenköpfe die Erde durchstossen, bewundernswert. Wie prächtig sind die offenen Blütenglocken und später der schmutzige Samenstand! — Die Küchenschelle wurde sogar als Teepflanze verwendet.

Lampionpflanze (Judenkirsche) *Physalis alkekengi* (SH)

In vielen Gegenden stark verbreitet, benimmt sich die Lampionpflanze wie ein Unkraut im Garten. Die leuchtenden orangen Laternechen der Fruchtstände haben es vielen angetan, vor allem, weil die Kinder an ihnen Freude haben. Sie lassen sich, im Schatten getrocknet, über den Winter als Trockenschmuck gut verwenden und wirken zusammen mit Strohblumen und Stachys (Meerlavendel) sehr schön.

Lampionpflanzen kann man im Garten gut in Schach halten, wenn man sie in einen alten Kessel pflanzt und diesen samt der Pflanze so tief in die Erde einsetzt, dass auch der Rand des Kessels in den Boden kommt. Eventuell oben herauswachsende Ausläufer können mit einem Messer entlang des Kesselrandes leicht entfernt werden.

Leberblümchen (Holzblümli) *Hepatica nobilis* (SH)

var. *coerulea plena* (blau, gefüllt) — var. *rubra plena* (rot, gefüllt)

Das gefüllt blühende Leberblümchen war das beliebte Bauerngarten-Blümchen. Es wurde gehütet wie ein Kleinod. Vor allem das Rotblühende war das begehrteste und konnte sich sehr lange halten. Heute ist es nur noch selten anzutreffen, denn die Nachfrage der Gärtner nach diesem Pflänzchen, welches sie den Stadtgärten zuführen wollten, hat viele Bäuerinnen dazu verführt, das letzte Exemplar zu verkaufen. In den Stadtgärten konnte sich das Leberblümchen nur an wenigen Orten wirklich halten und so schön entfalten, wie ihm dies vorher möglich gewesen war.

Maiglöckchen (Maiblume, Maieriesli) *Convallaria majalis* (SH)

Das bei uns wild vorkommende Maiglöckchen war zu allen Zeiten im Bauerngarten geschätzt. An wenig sonniger Lage ist es ein vorzüglicher Bodenbedecker und erfreut uns zur Maienzeit mit seinen niedlichen, weissen, wohlriechenden Glöcklein. Leider benimmt es sich an Orten, wo es ihm gefällt, wie Unkraut, doch lässt es sich leicht durch Abstechen in Schach halten.

Nachtviole *Hesperis matronalis* (SH selten)

Diese in Europa verbreitete Staude mit ihren purpurnen und violetten Blüten war seit jeher bei der Bäuerin angesehen. Ihr herrlicher Duft mag es wohl sein, der sie so beliebt werden liess. Eine Pflanze voller Blüten ist eine Pracht!

Orientalischer Mohn *Papaver orientale* (SH)

stammt aus Armenien und dem Kaukasus. Wegen des kräftigen Rots war dieser morgenländische Mohn stets eine der Lieblingspflanzen der Bäuerin. Ihr Garten bekam einen auffallend leuchtenden Farbfleck! Auch die Samenkapseln finden gerne Verwendung.

Pfingstrose (Gichtrose, Klatschrose) *Paeonia officinalis* (SH)

Die aus den südlichen Ländern Europas stammende Pfingstrose ist jene, die auch wirklich an Pfingsten blüht. Ihre Schönheit zeigt sich vor allem dann, wenn sich die Knospen öffnen. Leider sind die offenen Blüten meist so schwer, dass sie auf dem Boden liegen, wenn man sie nicht aufbindet.

Sie gehörte früher zu den Arzneipflanzen.

Rittersporn *Delphinium elatum* (SH)

Der hier angeführte Rittersporn besitzt sehr gesunde und robuste Eigenschaften, wodurch er sich im Bauerngarten so lange halten konnte. Er ist die eigentliche Stammform der heutigen vielen Hybriden. Seine Blüten sind zwar klein, dafür besitzt er aber einen bedeutend besseren Stand. Die Gefahr des Umfallens ist gering, vorausgesetzt, dass er nicht zu oft gedüngt wird.

Unter den heutigen Arten des Rittersporns passen viele in den Bauerngarten. Nur sollten Sorten mit allzu grossen Blütenständen gemieden werden, denn sie erfordern vermehrte Pflege.

Schafgarbe *Achillea filipendulina* (SH)

Diese tellerförmige, in herrlichem, leuchtendem Gelb blühende Pflanze ist ebenfalls eine alteingesessene Bauerngartenblume. Ein bäuerlicher Strauss ohne diese Blume wäre nicht vollkommen. Sie erträgt einen trockenen Standort gut, liebt es aber nicht, des öftern verpflanzt zu werden.

Schleierkraut *Gypsophila paniculata* (SH)

Wer kann sich einen bäuerlichen Strauss ohne diese feinen, schleierähnlichen Blümchen denken? Das bescheidene Schleierkraut verdient es, vermehrt angepflanzt zu werden! Es stammt aus dem Mittelmeergebiet.

Schwertlilie (Fledermaus, Ilge) *Iris germanica* (SH)

Sie gehörte schon immer zu den Leitpflanzen des Bauerngartens und ist auch jetzt noch stark verbreitet. Meist war es die dunkelviolette Art und später eine hellgelbe, eher kleinblumige. Heute ist eine grosse Auswahl oft wunderschöner Farben im Handel. Für den Bauerngarten aber sollte man die extrem grossen Sorten nicht verwenden, da sie eher fremd anmuten und heikel im Halten sind.

Die Schwertlilie war ein altes Hausmittel beim «Zahnen» der Kinder. Um dieses zu mildern, wurde ihnen ein Stück Wurzel-Rhizom zum Kauen gegeben.

Seifenkraut *Saponaria officinalis* (SH selten)

Man dürfte diese Pflanze zu den Gartenunkräutern zählen, ihrer ungehemmten Ausbreitung wegen. Ihre rosaroten Blüten wirken sehr schön, und die Blühwilligkeit ist bewundernswert. Der Grund, weshalb das Seifenkraut beinahe alle Bauerngärten zierte, lag darin, dass die Wurzeln gerne zur Herstellung von Waschlauge verwendet wurden, da diese eine schäumende und reinigende Wirkung haben sollen.

Das Seifenkraut kam während des Zweiten Weltkrieges nochmals zu Ehren, als die Seife rationiert war.

Spornblume *Centranthus ruber* (SH)

Die anhaltend und reichblühende Spornblume war im Kanton Schaffhausen sehr verbreitet und ist es noch heute. Herr *Dr. G. Kummer* schreibt in seinen Aufzeichnungen, dass sie massenhaft auftrete. Man findet sie besonders häufig in Hauswandrabatten stehend. Sie liebt eine sonnige und eher trockene Lage. Ihr Name kommt davon her, dass jede einzelne Blume einen «Sporn» trägt.

Taglilie *Hemerocallis aurantiaca* (orange gelb) und *H. fulva* (hellgelb) (SH)

Weil sie über ein ausserordentlich zähes Leben verfügt und nicht anspruchsvoll ist in bezug auf den Standort, ist sie stark verbreitet. An vollsonniger Lage, auch im Halbschatten, gedeiht sie sehr gut. Man muss sie wegen ihres ungehemmten Entfaltungsdranges aber mit dem Spaten etwas «im Zaum halten».

Ihr Name kommt von der Blütedauer der einzelnen Blüte her, die nur einen Tag dauert. Ihre Heimat ist Mitteleuropa und Asien.

Tränendes Herz (Frauenherz) *Dicentra spectabilis* (SH)

Eine Bauerngartenpflanze, die sich im ganzen Land, bis zu den Gebirgsgegenden, einer grossen Beliebtheit erfreut!

Ihr eleganter und zart wirkender Habitus mit dem zu einem Halbkreis geformten Blütenstiel, an welchem richtig herzförmige Blüten hängen, ist lieblich.

Sie schätzt öfteres Verpflanzen nicht und muss auf wasserdurchlässigem Boden stehen. Das Frauenherz stammt aus China.

Zweiblättrige Bergeie *Bergenia crassifolia* (SH)

Die in den Bauerngärten des Kantons Schaffhausen oft anzutreffende Bergeie war wohl anfänglich als Bienenpflanze aufgenommen worden, was sich auch heute noch bestätigt. Man liebt sie deshalb, weil sie an voller Sonne, wie am Halbschatten, gut gedeiht, stets gepflegt aussieht und fast keine Pflege braucht. Sie blüht sehr früh im Frühling in dunkelrosa Trugdolden.

Zwiebel- und Knollengewächse

Diese Pflanzengruppe hat dem Bauerngarten schon seit Anbeginn die herrlichsten Zierpflanzen zur Verfügung gestellt.

Da Speicherorgane vorhanden sind, verfügen sie über eine sehr lange Lebensdauer und vermehren sich bei günstigem Standort auch.

Zu den wichtigsten können für den Bauerngarten folgende gezählt werden:

Bauernlilie (Feuerlilie) *Lilium bulbiferum* (SH)

Die aus Ungarn stammende Feuerlilie hat es der Bäuerin offenbar ganz besonders angetan, denn durch ihre Leuchtkraft fand sie in den Bauerngärten derart grosse Verbreitung, dass sie den Beinamen «Bauernlilie» erhielt. — Sie liebt eher schweren Boden und ist zur Zeit des Triebwachstums bei Trockenheit zu wässern. Auch liebt sie, wie übrigens alle Lilien, dass der Boden mit flachwurzelnenden Bodenbedeckungs-Gewächsen bepflanzt oder dann abgedeckt ist.

Dahlie (Georgine) *Dahlia pinnata* (SH)

Ende des 18. Jahrhunderts kamen die Dahlien in unser Land und damit in den Bauerngarten. Anfänglich war nur eine rundköpfige, sattrote und eine mit gelber Farbennüance vorhanden. Später, um die Mitte des 19. Jahrhunderts erschienen einfachblühende und schliesslich Kaktusdahlien, von denen auch *Gottfried Keller* im «Grünen Heinrich» spricht.

Heute ist das Dahliensortiment überaus reich und bietet viel Abwechslung durch seine ungeahnt mannigfaltigen Farben und Formen.

Hyazinthe (Zingge, Glesli) *Hyacinthus orientalis* (SH selten)

Kleinblumige Arten waren die ersten, welche in unsern Bauerngärten blühten. Hauptsächlich im Jura waren sie stark verbreitet. Sie dürften zu Anfang des 17. Jahrhunderts bei uns Eingang gefunden haben. Viele Arten und Sorten sind im Handel. Nur selten sieht man ein Rondell mit Hyazinthen bepflanzt; viel häufiger werden sie in Töpfen oder auf dem Hyazinthenglas gehalten.

Kaiserkrone *Fritillaria imperialis* (SH)

Die Kaiserkrone mit ihren orangeroten Blütenglocken ist im Frühling das stolzeste Gewächs des Bauerngartens. Sie liebt sonnigen Standort und wasserdurchlässigen Boden, wie alle Liliengewächse.

Krokus (Safran) *Crocus asturicus* (SH)

Der gelbe Frühlingskrokus gehört zu den alten und beliebten Blüchern. Es war das herrliche Gelb, welches bei der Bäuerin die Zuneigung zu diesem Frühlingsboten hervorrief.

Jetzt gibt es eine ganze Anzahl von schönen Krokussen, neben gelben weisse, blaue und lilafarbene. Der echte Safran (*Crocus sativus*) ist ein Herbstblüher. Von besonderer Wichtigkeit ist es, dass die Blätter der Krokusse nie entfernt werden, bevor dieselben vollständig abgestorben sind.

Madonnenlilie *Lilium candidum* (SH)

Mit der Rose ist auch die weisse Madonnenlilie aus dem Orient über Italien in unser Land gekommen. Die Bäuerinnen haben sie schon sehr früh in ihre Gärten gepflanzt, wo man sie bis zum heutigen Tag bewundern kann. Eine weisse Lilie ist bekanntlich das Sinnbild der Reinheit. Sie diente als Arzneipflanze.

Märzenglöckchen (Frühlingsknotenblume, Märzenbecher) *Leucojum vernum* (SH)

Es kommt wild vor und ist auch in unsern alten Bauerngärten sehr häufig anzutreffen. Mit seinen grossen, grünweissen Glocken und den grünen Flecken am Blütenblattzipfel löst dieser fröhliche Frühjahrskünder das Schneeglöcklein im Blühen ab. Es liebt Halbschatten und humusreichen Boden.

Schachbrettblume *Fritillaria meleagris* (SH selten)

Sie kam Ende des 16. Jahrhunderts zu uns. Ihr bester Standort ist Halbschatten in wasserdurchlässigem Boden mit nicht zu viel Kalk. Die günstigste Pflanzzeit ist der Herbst. Die Schachbrettblume findet man in zwei Farben im Garten: auf unklarem Purpur mit hellen Feldern oder in Dunkelgrün mit gelbgrünen Feldern, die an ein Schachbrett erinnern.

Schneeglöcklein *Galanthus nivalis* (SH)

Das uns vertraute Schneeglöcklein finden wir schon ungefähr seit dem Jahre 1000 in unsern Gärten stark verbreitet. Es ist seines vornehmen Benehmens und der wachsweißen, eleganten Blüte wegen zum Inbegriff des Frühlingsboten geworden.

Siegwurz (Gladiole, Schweizerhose) *Gladiolus communis* (SH selten)

Es ist jene Gladiolenart, welche als erste im 17. Jahrhundert in die Bauerngärten kam. Vollständig winterhart, wird sie 50–70 cm hoch und blüht zartrosa, rosarot, violett oder hellpurpurrot. Das Innere der Blüte ist stets blasser. Der Siegwurz sollte man vermehrte Aufmerksamkeit schenken.

Sternblume (Narzisse) *Narcissus poeticus* (SH)

Schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts spielten die Narzissen bei uns eine bedeutende Rolle. Bereits damals gab es eine Reihe Gartenformen, vor allem die «Poetennarzisse», die zu den meistverbreiteten gehörten, zu denen sich sehr bald die «Trompetennarzisse», Osterglocke (*N. pseudonarcissus*) gesellte.

Traubenhyazinthen (Weinberghyazinthe) *Muscari racemosum* (SH in Gärten selten, im Rebberg: Unkraut)

Wie schon der Name sagt, kam sie in den Weinbergen als Unkraut vor, wurde aber bereits Ende des 16. Jahrhunderts als Zierpflanze in den Bauerngärten festgestellt. Diese Traubenhyazinthe ist in der Farbe variierend, der obere Teil leuchtet dunkelblau, während der untere hellblau ist. Ihr Duft erinnert stark an Pflaumen. Heute werden noch andere Arten, hauptsächlich grossblumigere, im Handel angeboten.

Tulpen (Gartentulpen) *Tulipa* (SH)

Die erste Tulpe in den Bauerngärten war die *Tulipa sylvestris*, eine wild vorkommende, gelbblühende Tulpe. Erst im 17. Jahrhundert erfreuten neue Tulpenformen und leuchtende Farben unsere Bäuerinnen. Der «Tulpenrummel» ergriff jedermann auf der ganzen Welt bis in die Bauerngehöfte. Tulpen musste man einfach haben, so hiess es. —

Der Arten- und Sortenreichtum ist überaus gross, so dass jeder Wunsch erfüllt werden kann. Für den Bauerngarten sind die Darwin-, Breeder-, Lilienblütigen und Cottage-Tulpen besonders empfehlenswert, da sie bei genügend tiefem Pflanzen das ganze Jahr im Boden belassen werden können. Auch auf die Wildtulpen, für kleine Beete, möchte ich sehr hinweisen.

Türkenbund (Goldwürze) *Lilium martagon* (SH)

Die orangeroten Blüten, die sich gegen den Himmel hin öffnen, bringen einen derart feurigroten Farbeffekt hervor, dass jedermann diese prachtvolle Blume bestaunt.

Winterling *Eranthis hyemalis* (SH)

Der im südlichen Europa beheimatete Winterling hat in unsern Bauerngärten eine sehr grosse Verbreitung gefunden. Fühlt er sich an seinem Ort einmal wohl, dann breitet er sich ungehemmt aus. Zur Blütezeit, im Februar/März, kann er einen Garten in einen wahren Blument Teppich verwandeln.

Blütensträucher

Ein Bauerngarten ist kaum vorstellbar ohne einige Blütensträucher. Sie geben ihm den eigentlichen Gartencharakter, sie spenden Schatten und schaffen einen Raum.

Unter Sträuchern verstehen wir holzartige Pflanzen, welche eine Höhe von 30 cm bis 6 Meter erreichen. Die einen werfen ihre Blätter im Herbst ab, andere

bleiben den Winter hindurch grün. Es besteht die Möglichkeit, die Sträucher so im Schnitt zu halten, dass sie die gewünschte Grösse nicht überschreiten.

Unter diesen Sträuchern gibt es eine ganze Reihe alteingesessener Bauerngartenpflanzen, die jetzt noch ihre volle Berechtigung haben.

Buchs (Buchsbaum) *Buxus sempervirens* 'Suffruticosa' (SH heute selten)

Dieser langsam wachsende Buchs gehört zu den bedeutendsten Gehölzpflanzen des Bauerngartens und wurde schon sehr früh zur Beeteinfassung verwendet. Buchs umsäumte nicht nur die Blumenbeete des Bauerngartens, sondern auch jene der Schloss- und Patriziergärten. Noch heute wird er in allen Breitengraden zur Aufteilung und Einfassung der Blumenbeete verwendet.

Seine Pflege gibt weniger Arbeit als andere Pflanzen, welche zur Beeteinfassung empfohlen werden.

Es gibt überdies einige andere Buchsarten, die gerne als Einzelpflanze im Garten oder beim Hauseingang gehalten werden, und die rascher wachsen.

Flieder (Holder, Lila) *Syringa vulgaris* und *Vulgaris-Hybriden* (SH)

Der Flieder genoss zu allen Zeiten ein ganz besonderes Ansehen. Seine Blüten und ihr Duft liessen ihn zum gerne gesehenen Strauch werden. Mit Vorliebe wurden Fliedersträusse gebunden.

Später, zu Beginn des 17. Jahrhunderts, gesellte sich zum gewöhnlichen Flieder noch der «Türkische Flieder» (*Syringa* × *persica*), der die zierlichen Blüten mit seiner etwas intensiveren Farbe untermauerte. Beide treffen wir heute ziemlich zahlreich auf dem Lande an.

Goldregen *Laburnum anagyroides* (SH)

Er ist zur Blütezeit eine wahre «goldene Zeit». Die vielen leuchtend gelben, herabhängenden Blütentrauben müssen jeden Betrachter erfreuen. Er liebt es nicht, allzu häufig geschnitten zu werden.

Holunder (Schwarzer Holder, Roter Holder) *Sambucus nigra* (SH) — *Sambucus racemosa* (SH selten)

Ein Holunderbusch gehört zu jedem Bauernhaus, ob er nun direkt im Bauerngarten steht, in der Nähe desselben oder im Hühnerhof. Die Bauersleute schätzen den Holunder mit seinen wunderschönen weissen Tellerblüten und sind sich seiner Bedeutung für Ernährung und Gesundheit bewusst. Aus der Blüte lässt sich ein besonders guter Holderchampagner bereiten, die getrockneten Blüten geben einen schweisstreibenden Tee, und aus den Beeren werden Konfitüre sowie Sirup hergestellt, was beides sehr gesund ist. Das Holz mit seinem vielen Mark diente zur Verfertigung von Spielzeug und Unterhaltungsgegenständen, wie Holderspritzen usw. Zur Behebung der «Völlni» (Blähung), die gerne bei der ersten Frühljahrs- oder der Herbstweide im mastigen Gras auftrat, hielt man den davon be-

fallenen Tieren ein Stück von einem Holderast ins Maul, was geholfen hat. Dies konnte ich als Knabe selbst miterleben.

Der schwarze Holder ist mehr im schweizerischen Mittelland verbreitet, der rote in den Berggegenden.

Kornelkirsche (Tierli, Dierli) *Cornus mas* (SH)

Dieser alteingesessene, bis zum Baum heranwachsende Strauch wird entweder zur Bildung von Hecken oder als Schattenstrauch verwendet. Sein knorriger Wuchs, das überaus frühe Blühen im März und die ovalen, dunkelroten, herben Früchte, aus welchen man ein köstliches Gelee herstellen kann, haben ihn bei den Bauern beliebt gemacht.

Mitten im Winter abgeschnittene Zweige mit Blütenknospen, eingestellt in einer Vase in der warmen Stube, gehen in 4–5 Tagen auf und wirken als fröhliche Frühlingsboten. Der Duft jedoch ist nicht angenehm.

Mispel *Mespilus germanica* (SH)

Die Mispel hat mit dem Pfirsich, den Kirschen, Pflaumen und Quitten Einzug in den Bauerngarten gehalten. Sie war als Fruchtspender, Baum und Zierstrauch gerne gesehen, auch heute noch. Wegen seiner schönen und geniessbaren Früchte wird der Mispelstrauch häufig in den Gärten der Städter angepflanzt.

Pfeifenstrauch (Zimtröschen, falscher Jasmin) *Philadelphus coronarius* (SH)

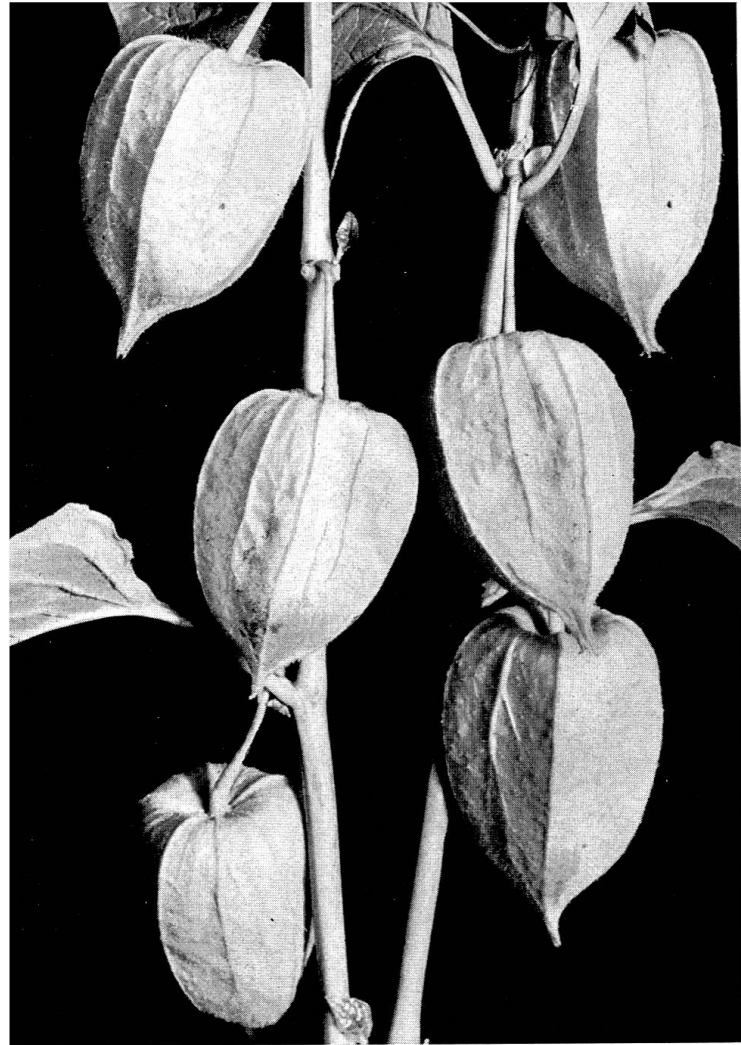
Mit seinen cremeweissen, herrlich duftenden Blüten ist er der Inbegriff des Vorsommers. An warmen Abenden ist die Luft in der Umgebung dieses Strauches von jasminähnlichem Wohlgeruch regelrecht geschwängert. Der Name Pfeifenstrauch kommt daher, weil man von den kräftigen einjährigen Trieben, die hohl sind, Pfeifen oder Röhrchen für die Tabakpfeife herstellen kann. Der Habitus ist etwas besenartig. Die neuen Sorten blühen später, tragen grössere Blüten, duften aber fast nicht.

Rosen *Rosa*

Dass auch die Rose schon früh Einzug in die Bauerngärten hielt, ist verständlich, wenn man sich ihrer Bedeutung im menschlichen Dasein bewusst ist. Durch Jahrtausende hat sie den Menschen begleitet. Sie hat eine magische Wirkung auf ihn und beeindruckt ihn deshalb so stark, weil die Entfaltung einer Rosenblüte bis zu ihrem vollständigen Verblühen den Ablauf des menschlichen Lebens zeigt. Dieser tiefe Sinn hält den Menschen auch heute noch im Banne. Dies mag denn die

18 Lampionpflanze (*Physalis alkekengi*).
19 Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*).

20 Seifenkraut (*Saponaria officinalis*).
21 Kaiserkrone (*Fritillaria imperialis*).



18



19

20



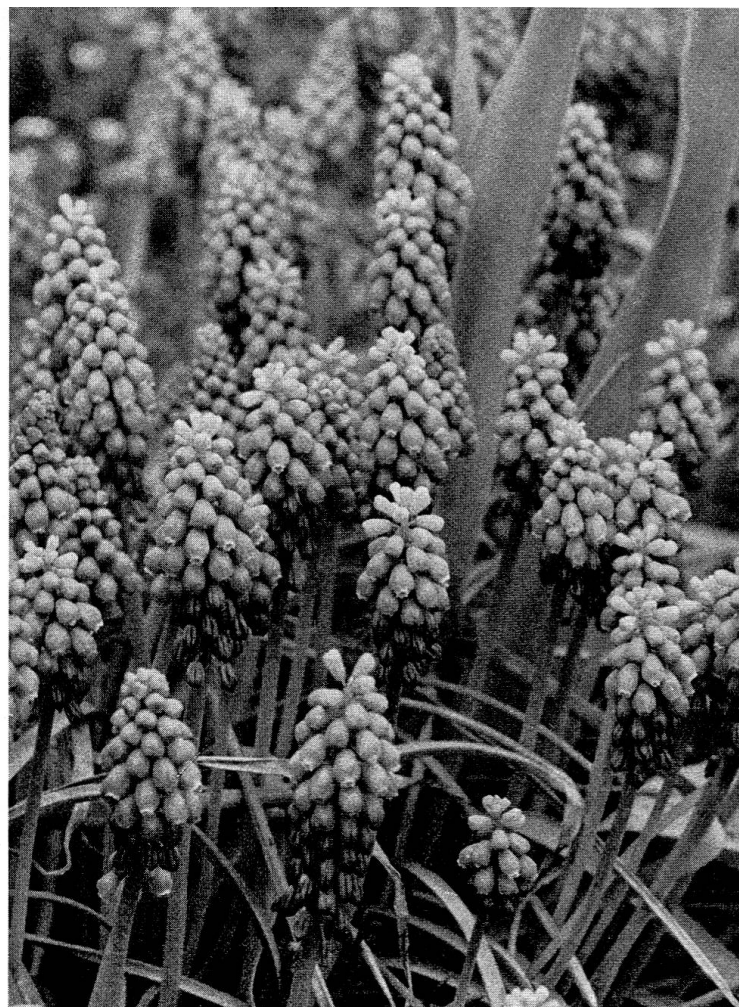
21







22 Schneeglöcklein (*Galanthus nivalis*).



23 Traubenhazinthe (*Muscari racemosum*).

24 Türkenbund (*Lilium martagon*).



25 Bauernlilie (*Lilium bulbiferum*).





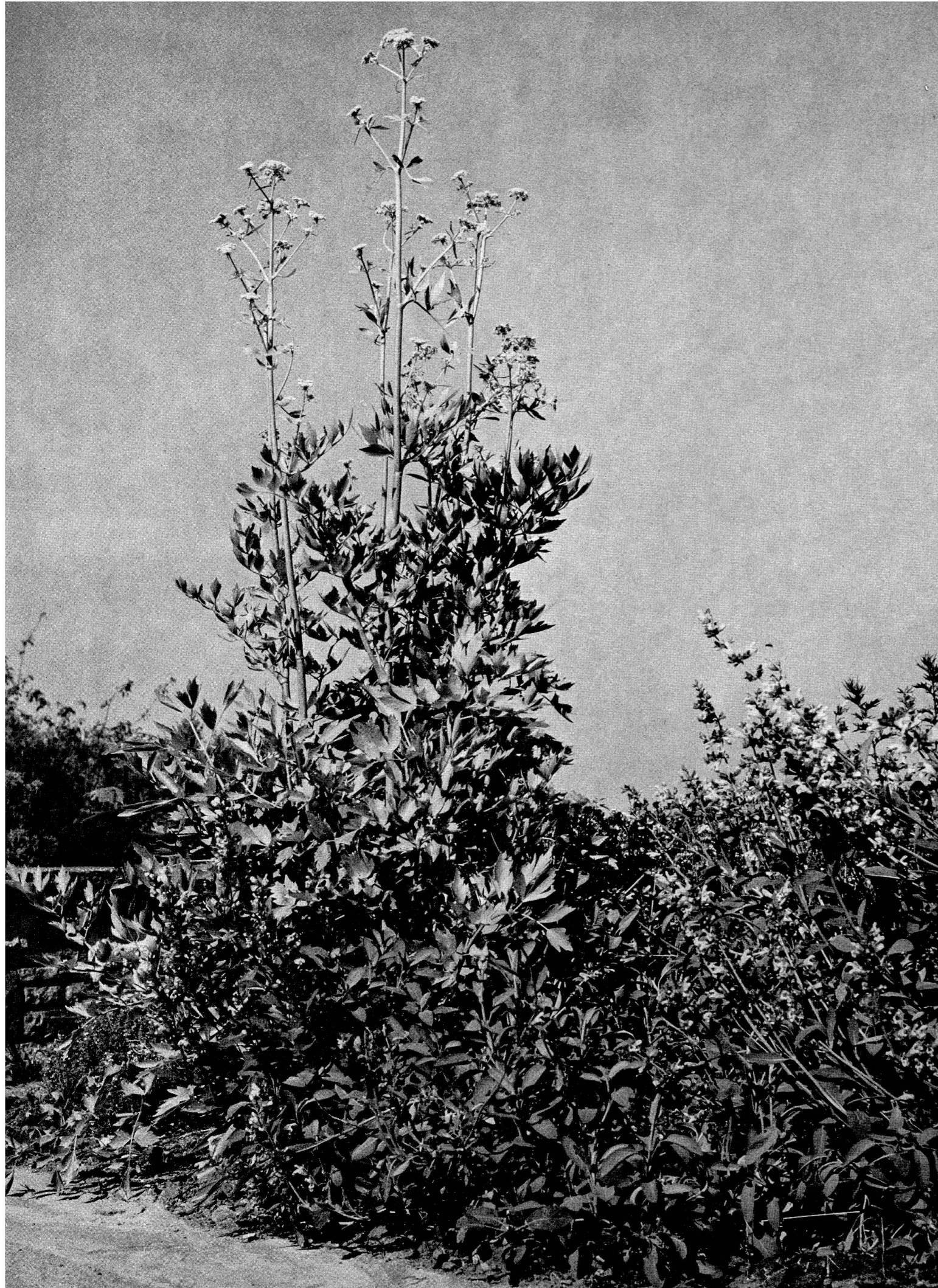
26 Madonnenlilie (*Lilium candidum*).



27 *Rosa rugosa* 'Conrad Ferdinand Meyer'.

28 Mispel (*Mespilus germanica*).







30 Dill (*Anethum graveolens*).



31 Im Vordergrund : Goldmelisse (*Monarda didyma*).
Im Hintergrund : Alant (*Inula helenium*).

◀ 29 Liebstöckl (*Levisticum officinale*), links : Salbei (*Salvia officinalis*).

32 Weinraute (*Ruta graveolens*).



33 Lavendel (*Lavendula angustifolia*).
rechts aussen : Zitronenmelisse (*Melissa officinalis*).





Ursache sein, weshalb die Rose zu den Leitpflanzen des Bauerngartens gehört. Um die Mitte des 7. Jahrhunderts dürfte man erstmals Rosen darin gesehen haben.

Als erste treffen wir die Heckenrose an, vermutlich handelt es sich bei ihr um *Rosa canina*, gefolgt von der *Rosa* × *alba*, *R. centifolia* (Kohlrose), *R. damascena* und *R. gallica*. Diese Rosen mit ihren abwechslungsreichen Blütenformen und ihrem herrlichen Duft waren immer ein Anziehungspunkt der Bauerngärten für die Stadtbevölkerung. Im weitem gesellte sich eine Reihe Wildrosen dazu, die vor allem die Bauerngärten der alpinen Regionen schmückten. Im Tiefland dienten sie als Hecke hinter einem Quer-Lattenzaun.

Im 16. Jahrhundert war die Zimtrose (*Rosa majalis*) (*R. cinnamomea*) die Moderose bei der Bäuerin, wahrscheinlich handelte es sich um «plena», die gefüllte Zimtrose. Die Apfelrose (*Rosa pomifera*) verdankte ihre grosse Verbreitung den vielen und schönen Hagebutten, die gerne zu «Buttemark» (Buttemost) verarbeitet wurden. Im Kanton Schaffhausen waren die Rosen im allgemeinen nie besonders stark verbreitet, meistens standen nur einzelne Pflanzen in den Bauerngärten. Im 19. Jahrhundert, mit dem Erscheinen neuer Rosensorten, enthielt er jedoch eine Reihe herrlicher Rosen, wie z.B. 'La France', 'John Laing', 'Souvenir de la Malmaison', welche dem Garten ein sehr feines Cachet verliehen.

Nun erschienen auch die Rosenbäumchen als Mittelpunkt oder zur Flankierung der Wege. Diese verliehen dem Bauerngarten plötzlich ein ganz anderes Bild, welches bis in die 20er Jahre dieses Jahrhunderts anhielt und dann auf einmal an Bedeutung verlor. Heute sind Rosenbäumchen nur noch selten anzutreffen. Die Kletterrosen sind verhältnismässig spät, erst gegen das Ende des 19. Jahrhunderts erschienen. Sie eignen sich für das Ueberwachsen von Gartenhäuschen und unschönen Gartenzäunen sowie zur Bildung der beliebten Rosenbögen.

Wir müssen uns bemühen, dem Bauerngarten wieder vermehrt Rosen zuzuführen, die seinem Charakter entsprechen. Deshalb sollten nirgends die Zentifoliarosen (Moosrosen) fehlen mit ihren vielen Abarten und Sorten, die nebst der überaus schönen und aparten Blütenform auch einen besonders ansprechenden, würzig-harzigen Duft ausströmen. Der herrliche Rosenstrauch 'Conrad Ferdinand Meyer', ein Dauerblüher, gereicht jedem Bauerngarten während des ganzen Sommers zur Zierde. Neben ihm würden sich die Sorten 'Frau Karl Druschki' (weiss), 'Ulrich Brunner' (rot), 'Mrs. John Laing' (kräftiges Rosa) sehr gut annehmen, alle aus dem Sortiment der alten Rosen. Von den neueren Sorten seien empfohlen 'Crimson Glory' (rot), 'Grace de Monaco' (rosa), 'Mad. A. Meilland' (gelb mit pfirsichrotem Saum), 'Sabrina' (purpurrot und bernsteinfarbig), 'Pink Peace' (karmesinrot), 'Ilse Haberland' (intensives Rosa) und viele andere. Bei der

Wahl ist stets auf runde Knospenform, kräftige Füllung und Duft besonders zu achten.

Der Remontant- und Teehybridrose sollte unbedingt der Vorzug gegeben werden.

Unter den kleinblumigen Rosen (Polyantha- und Polyanthahybrid-Rosen) empfehle ich die starkgefüllten Sorten.

Bei den Kletterrosen, bei uns auch «Schlingrosen» genannt, eignen sich die Sorten 'Dorothy Perkins', 'Hyawatha', 'Tausendschön', 'Excelsa', 'American Pillar' und andere für das Bekleiden von Gartenzäunen und verwandeln den Garten zur Zeit der Rosenblüte in ein wahres «Zauberland». Auf die sog. Climbingrosen (Sports der Edelrosen) sollten wir uns nicht einlassen. Wir müssen es uns zur Pflicht machen, dass der Bauerngarten die Rolle des Refugiums übernimmt und dadurch mithilft, die alten Rosensorten zu erhalten und erneut zu verbreiten. Es ist eine vornehme Aufgabe unserer Bäuerinnen, hier mitzuwirken, dass das alte, sehr wertvolle Pflanzengut der Nachwelt erhalten bleibt. Daher geht es über ein blosses Halten von Pflanzen hinaus, es birgt in sich eine Ehrenpflicht unseren Vorfahren und Nachkommen gegenüber.

Schneeball (Hulftere) (wolliger Schneeball) *Viburnum lantana* (SH)
(gemeiner Schneeball) *Viburnum opulus* (SH)

Diese beiden Schneeballarten waren gerne gehaltene Gehölze um das Bauernhaus herum. Die Blüten und die Früchte sind eine Zierde.

Heute gibt es eine Reihe kleiner, sehr wertvoller Schneeball-Arten, die sich auch für den Bauerngarten gut eignen dürften.

Seidelbast (Zilande, Kellerhals) *Daphne mezereum* (SH)

Der bei uns in den Wäldern wild vorkommende Seidelbast hat schon sehr früh Aufnahme in den Gärten gefunden und ist fast überall gerne gesehen. Er blüht sehr früh, duftet stark, seine Früchte aber sind giftig.

Spireen (Spierstrauch) *Spiraea salicifolia* (SH)

Der weidenblättrige Spierstrauch kam im 16. Jahrhundert aus Sibirien zu uns und fand bald auch auf dem Lande begeisterte Aufnahme. Seiner Anspruchslosigkeit wegen ist er sehr beliebt. Zur Zeit der Blüte ist der ganze Strauch mit seinen weiss bis zartrosa gefärbten Blütenrispen ein wirklicher Schmuck.

Stechpalme *Ilex aquifolium* (SH selten)

Sie gehört zu den älteren Gehölzen des Bauerngartens, in welchem es seit Mitte des 16. Jahrhunderts anzutreffen ist. Die Stechpalme diene ihrer stacheligen Blätter wegen als Schutz-, aber auch als Zier- und Arzneipflanze. Die gedörrten Blätter werden heute noch zur Teebereitung verwendet.

Vogelbeere (Eberesche, Sperberbaum) *Sorbus aucuparia* (SH)

Die Eberesche war stets ein beliebter Baum, der in die Nähe des Gartens, weniger in denselben gepflanzt wurde. Wie schön sind die Blüten und Früchte!

Man hoffte, mit den leuchtend roten Früchten die Vögel zu füttern, damit sie weniger den Garten- und Feldfrüchten zusetzten.

Kletter- und Schlingpflanzen

Die Pflanzen dieser Gruppe dienten hauptsächlich dem Bekleiden von Vorplätzen (Terrassen), Gartenhäuschen und zum Bepflanzen von Gartenzäunen. Dazu gehörten:

Clematis (Waldrebe, Niele) *Clematis montana*, *C. vitalba* (einheimische Waldrebe) (SH)

Es waren die kleinblumigen Waldreben, welche früher in den Bauerngärten gehalten wurden, da sie widerstandsfähiger waren und in der Blütezeit eine ganz besonders grosse Wirkung erreichten. Die Fruchtstände dieser Sorten sind eine besondere Zierde. Heute gibt es eine ganze Reihe schöner, klein- und grossblumiger Clematissorten.

Geissblatt (Jelängerjelier) *Lonicera caprifolium* (SH)

Seit jeher ist es die beliebteste Schlingpflanze, da sie nebst den herrlichen, lockeren und eleganten Blüten einen wunderbaren Duft ausströmt. Dieser erfüllt einen ganzen Garten, dringt selbst durch das offene Fenster bis in die Stube und verleiht ihr damit eine besondere Atmosphäre!

Es sind viele schöne Formen im Handel, welche dem Bauerngarten gut anstehen.

Glyzine (Blauregen) *Wisteria sinensis* (SH selten)

Im 19. Jahrhundert kam die Glyzine vereinzelt zu uns. Sie wirkt jedoch nördlich der Alpen etwas fremd, ist aber zur Blütezeit eine vielbewunderte Pflanze mit ihren hellblauen oder weissen, traubenähnlichen Blütenständen.

Jasmin (Winterjasmin) *Jasminum nudiflorum* (SH)

Der Winterjasmin hat seinen Namen davon, weil er entweder bereits im späten Herbst, im Vorwinter oder dann im Februar blüht. Die schwefelgelben Sternblütchen erfreuen jedes Herz. Er lässt sich auch im Winter, in die Vase eingestellt, in wenigen Tagen zum Blühen bringen. Der Jasmin kam zu Beginn des 19. Jahrhunderts in unsere Bauerngärten.

Jungfernrebe (Wilder Wein) *Parthenocissus quinquefolia* (SH selten)

Der wilde Wein war eine sehr verbreitete, schattenspendende Kletterpflanze und im Herbst mit seiner schönen Laubfärbung und den kleinen blauen Trauben eine wirkliche Zier.

Kletterrosen in vielen Sorten wurden unter dem Abschnitt Rosen Seite 34 erwähnt.

Pfeifenwinde (Osterluzei) *Aristolochia clematitis* (SH selten)

Wer sein Gartenhaus oder seine Terrasse vollständig umwachsen haben wollte, wählte die Osterluzei. Mit ihren grossen Blättern umschliesst sie einen Raum vollkommen und hält daher ein Gartenhäuschen kühl. Ihre interessante Blüte — ihre Form erinnert an Tabakpfeifen — war beliebt und bildete stets eine Attraktion für gross und klein.

Nadelgehölze (Koniferen)

Diese haben im Bauerngarten eine untergeordnete Rolle gespielt. Vereinzelt gab es sie immer, da sie auch zu Heilzwecken oder als Gewürz dienten.

Wacholder (Reckholder) *Juniperus communis* (SH selten)

Der Wacholder gab seine Zweige für das Räuchern von Dauerfleischwaren im Kamin, wobei der Rauch der brennenden Zweige dem Fleisch eine schöne Bräune (nicht Schwärze) verlieh. Ferner dienten die Beeren gegen Magenverstimmungen und als Beigabe zum Sauerkraut, wie es ja auch heute noch der Fall ist.

Wir sehen aus diesem Beispiel, dass immer ein Grund vorhanden war, warum eine Pflanze in den Bauerngarten aufgenommen wurde.

Lebensbaum *Thuja occidentalis* (SH)

Der Lebensbaum war beliebt als einzelne Pflanze irgendwo im Garten, selten als Heckenpflanze. Er galt als Symbol eines langen und gesunden Lebens. In der Traufnähe des Lebensbaumes wachsen die Nachbarpflanzen nicht gerne wegen der starken Verwurzelung und dem Abfallen der Nadeln in deren Bereich.

Eibe *Taxus baccata* (SH selten)

Obwohl die Eibe dem Bauerngarten gut ansteht, sah man sie selten. Sie enthält in Holz, Rinde, Nadeln und Samen ein Alkaloid, das besonders auf Pferde giftig wirkt. (Schaffh. Volksbotanik, 1953.)

Sevibaum (Sadebaum) *Juniperus sabina* (SH selten)

Er war ein ehemals stark verbreiteter Nadelbaum, wurde aber mit der Zunahme von Birnbäumen verstossen, da dieser der Wirt des Gitterrostes an den Birnbäumen ist.

Beerenpflanzen

Sie kamen verhältnismässig spät in den Bauerngarten, da man sich mit den wildwachsenden Beerenarten versorgte, wie Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren und auch einer Johannisbeere (Reechbeere). Diese war in den Wäldern des Bernbiets bis hinauf ins Bündnerland verbreitet, so dass man auf deren Kultur lange verzichtete. Erst im 17. Jahrhundert erschienen als erste Beeren die Erdbeeren, bereits schon grossfrüchtige, rote oder weisse. Vermutlich eine Einführung aus dem Ausland.

Dann folgten die Himbeeren (*Rubus idaeus*), da man feststellte, dass die im Garten kultivierten mehr und grössere Früchte brachten. Das gleiche gilt von den Brombeeren (*Rubus procerus*). Die ersten in den Garten aufgenommenen Johannis- und Stachelbeeren (*Ribes sylvestre* und *Ribes uva-crispa*) zeigten anfänglich nur sehr kleine Früchte, sie konnten jedoch durch gute Pflege etwas verbessert werden.

Ein allgemeiner Aufschwung des Beerenanbaues im Garten und Pflanzplätz kam erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts zustande, in einer Zeit, da viele erfolgreiche Züchterfolge aus der Neuen Welt in Europa eintrafen. Dadurch erhielt man bei den Beerenarten grössere und aromatischere Früchte, und sie wurden für die Bauernfamilie zu einem wichtigen Bestandteil ihrer Ernährung.

Bei den Kulturbeerenpflanzen ist unendlich viel gearbeitet worden. Heute besitzen wir bei allen Beerenarten vorzügliche Sorten in Ertrag und Qualität. Durch die neue Ernährungsweise sowie die moderne Verwertung (Tiefkühlung) haben die Beerenfrüchte im Bauernhaus eine nie geahnte Bedeutung erlangt.

Gemüsepflanzen

So alt wie der Bauerngarten selbst ist auch das grosse Sortiment an Gemüsepflanzen. Einige unter ihnen gehen sogar bis in die Zeit der Höhlenbewohner zurück. Gemüse gehörte nicht nur zur menschlichen Ernährung, viele Pflanzen dieser Gruppe wurden zu Heilzwecken verwendet.

Die alten, im Bauerngarten und auch im Kanton Schaffhausen vertretenen Gemüsepflanzen sollen hier kurze Erwähnung finden.

Spinat (Binätsch) *Spinacia oleracea*

Er wurde Ende des 19. Jahrhunderts bei uns angebaut. Eine ältere, dem Spinat nahestehende Pflanze, die Melde, «Guter Heinrich» (*Chenopodium bonus-henricus*), ein sog. Pflückspinat, spielte früher eine grosse Rolle und erschien während des Zweiten Weltkrieges wieder in Kultur, infolge Mangel an Spinat-Saatgut.

Zur gleichen Zeit fasste auch der *Rhabarber* (*Rheum rhabarbarum*) in den Gärten Fuss, wo er sich rasch stark verbreitete. Man glaubt annehmen zu dürfen, dass er zu den bedeutendsten Gemüsepflanzen gehört hat. Die Wurzeln des Rhababers wurden zu Drogen verarbeitet.

Die *Weisswurz*, Topinambur (*Helianthus tuberosus*) war früher eine gerne gehaltene Gemüsepflanze. Die Wurzelknollen wurden als Kartoffelersatz gegessen und waren ihrer Eigenart wegen sehr beliebt. Nun findet man sie nur noch selten.

Die *Kohlarten* in ihrer heutigen Form, wie Kohl, Wirz (*Brassica oleracea* var. *sabauda*), Rosenkohl (*Brassica oleracea* var. *gemmifera*), Weisskabis (*Brassica oleracea capitata alba*), Rotkabis (*Brassica oleracea capitata rubra*), Blumenkohl (*Brassica oleracea botrytis*) und Kohlrabi (*Brassica oleracea* var. *gongylodes*) fanden erst im 13. Jahrhundert bei uns Eingang. Vermutlich sind sie aus Griechenland über Italien in unser Land gekommen. Kohl (Wirz) und Weisskabis hatten nebst der Zwiebel im 16. Jahrhundert auf dem Schaffhauser «Böllenmarkt» eine ziemliche Bedeutung.

Zwiebeln, Bölle (*Allium cepa*) und *Knoblauch* (*Allium sativum*) dienten seit jeher als Heilpflanzen, Gewürze und Gemüse und waren von grosser Bedeutung als Pflanzen mit magischer Kraft in Aberglauben und Volksbrauch.

Kohlrüben (*Brassica napus* var. *napobrassica*), Rüebli oder heute auch Karotten (*Daucus carota* subsp. *sativus*) kamen schon um das 17. Jahrhundert in unser Land. Sie wurden bald beliebt und befanden sich seither ständig im Anbau. Die Kartoffeln verdrängten sie jedoch, und so verloren sie an Bedeutung. Zuerst wurden die Rüebli im Garten angebaut und erst später im Feld. *Kürbisse* (*Cucurbita pepo*) und *Gurken* (*Cucumis sativus*) fanden auch schon früh Einlass in die Bauerngärten. *Erbsen* (*Pisum sativum*), *Bohnen* (*Phaseolus vulgaris*), Puff- oder Saubohnen (*Vicia faba*) wurden angebaut und nahmen bald an Wert zu.

Die heute so wichtige *Tomate* (*Lycopersicon esculentum*) kam erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in die Schweiz und breitete sich anfänglich sehr zaghaft aus, da man ihren Nutzen nicht einsah. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurde der in den Reben wild vorkommende *Nüsslisalat*, Rebkresse (*Valerianella locusta*) im Garten ausgesät und fand als wertvoller Wintersalat rasch Verbreitung. *Brunnenkresse* (*Rorippa nasturtium-aquaticum*) und junge Brennnesseln (*Urtica dioica*) verwendete man ebenfalls gerne in der Küche. Der *Kopfsalat* (*Lactuca sativa* var. *capitata*), wie wir ihn heute kennen, kam vorerst in lattichähnlicher Form um die Mitte des 16. Jahrhunderts in unsere Gärten und wurde bald sehr beliebt. *Sellerie* (Schnitt- und Knollensellerie) (*Apium graveolens* und var. *rapaceum*) gehört zu den ersten im Garten gehaltenen Pflanzen und diente als Gemüse-, Gewürz- und Arzneipflanze zugleich. Zu diesen hier aufge-

führten altbewährten Gemüsen gesellte sich in neuer Zeit eine ganze Reihe weniger bekannter, wie z.B. Knollenfenchel, Paprika, Aubergine (Eierfrucht), denen wohl auf dem Lande der ähnliche Weg beschieden sein wird wie der Tomate.

Gewürz- und Heilkräuter

Die Gewürz- und Heilkräuter waren die ältesten Pflanzen des Bauerngartens. Kaum eine Pflanzengruppe hat, nebst der Rose, eine solch grosse Bedeutung im menschlichen Dasein erreicht! Wir sollten uns in der heutigen Zeit ihrer wieder mehr annehmen. Die Heilkräuter sind für die Gesunderhaltung des Menschen von hohem Wert. Die Gewürzkräuter dagegen verfeinern und würzen unsere Speisen.

a) Gewürz- und Küchenkräuter (ein- und zweijährige):

Basilicum (Basiliumkraut) *Ocimum basilicum* (SH)

ist ein sehr beliebtes Gewürzkraut, welches auch als Heilpflanze eine grosse Bedeutung besass. Zur römischen Kaiserzeit hatte es den Beinamen «Kaiserkraut».

Bohnenkraut (Pfefferkraut) *Satureja hortensis* (SH)

Dieses einjährige Pfefferkraut wurde häufiger als sein mehrjähriger «Namensvetter» angebaut. Es handelte sich um eine aus Italien stammende Pflanze, die als Gewürz- wie als Heilpflanze (Mittel gegen Blähungen) diene.

Boretsch (Gurkenkraut) *Borago officinalis* (SH)

besitzt einen gurkenähnlichen Geschmack, weshalb er zum Würzen von Salat verwendet wurde. Er ist eine vorzügliche Bienenpflanze.

Dill *Anethum graveolens* (SH)

gehört zu den alten, beliebten Gewürzkräutern des Gartens. Er diene vorwiegend zum Würzen der Speisen, aber auch zur Bereitung von Tee.

Fenchel *Foeniculum vulgare* (SH)

war eine der wichtigsten Pflanzen des Bauerngartens. Man brauchte Fenchel als Gewürz und zugleich als sehr wertvolle Heilpflanze, hauptsächlich für die Zubereitung von Tee.

Kerbel *Anthriscus cerefolium* var. *cerefolium* (SH selten)

Dieses früher stark verbreitete Suppenkraut hat heute keine grosse Bedeutung mehr. Wir treffen ihn nur noch als Flüchtling in den Gärten an. Er fand als harntreibendes Mittel Verwendung.

Kümmel *Carum carvi* (SH selten)

kommt bei uns in den Wiesen der voralpinen und alpinen Gebiete wild vor. Er gehört den ältesten Gewürzen (Samen) an, die von Menschen in Europa ver-

wendet wurden. Er ist gleichbedeutend als Gewürz- wie als Heilpflanze. Im Garten wird er nur selten angebaut.

Majoran *Majorana hortensis* (SH)

Er wurde erst spät in unsern Gärten gefunden, hat aber im Bauernhaus infolge seiner Würzkraft bald eine grosse Bedeutung erlangt (Kartoffelsuppe, Metzgete usw.). Es gibt auch einen mehrjährigen sog. Staudenmajoran, der aber seines geringen Aromas wegen unwichtig ist.

Petersilie *Petroselinum crispum* (SH)

Seit dem 13. Jahrhundert ist «Peterli» eine beliebte Pflanze des Bauerngartens. Obwohl anfänglich mehr zu Heilzwecken verwendet, kam sie zu Beginn des 16. Jahrhunderts wieder in der Küche zu Ehren. Heute ist Petersilie ein besonders beehrter Vitamin-C-Lieferant.

Mehrjährige:

Bohnenkraut *Satureja montana* (SH selten)

Das ausdauernde Staudenbohnenkraut war weniger häufig anzutreffen als das einjährige.

Estragon *Artemisia dracunculus* (SH selten)

Sehr beliebt und stark verbreitet war der Estragon, immer in Gesellschaft mit dem Essig. Man sieht ihn heute kaum mehr, früher fehlte er in keinem Bauerngarten.

Liebstock (Maggikraut) *Levisticum officinale* (SH)

wurde schon im 14. Jahrhundert in den Gebirgsgegenden bei den Bauernbehausungen angebaut und kam später auch in das Tiefland. Als Küchengewürz und als Heilpflanze war diese bis zu 2 Meter hoch werdende Pflanze sehr geschätzt. Sogar im Blumengarten fand sie Aufnahme.

Rosmarin *Rosmarinus officinalis* (SH)

Der stark aromatische Halbstrauch hat für Küche und Volksmedizin von altersher eine grosse Bedeutung und ist bei der Landbevölkerung tief verwurzelt.

Da der Rosmarin nicht vollständig winterhart ist, wird er gerne in grossen Töpfen und Kübeln gehalten und an einem geschützten hellen Ort überwintert.

Früher ging sonntags kaum eine Bäuerin zur Kirche, ohne auf ihrem Gesangbuch ein Zweiglein Rosmarin mitzutragen.

Salbei (Müüslüchruut) *Salvia officinalis* (SH)

Die Salbei hat bis heute noch gar nichts an Ansehen eingebüsst, sei es als Lieferant von Würze für verschiedene Speisen oder zur Bereitung von Tee. Die Blätter wurden gerne zum Zahnreinigen verwendet.

Schnittlauch *Allium schoenoprasum* (SH)

Gleich wie die Zwiebel, gehört auch der Schnittlauch zu den ältesten Bauerngartenpflanzen. Seine würzigen Röhrlein sind allgemein beliebt. Der Schnittlauch sollte nicht zu häufig geschnitten werden, da es ihn schwächt und er über Winter eingeht.

Thymian *Thymus vulgaris* (SH)

ist ein altes, beliebtes Küchenkraut mit vielseitiger Verwendungsmöglichkeit.

Weinraute *Ruta graveolens* (SH selten)

Sie war früher ziemlich wichtig, wird jedoch heute, obschon wertvoll für die Küche, nur noch selten angebaut.

Ausser diesen hier aufgeführten Gewürz- und Teekräutern kam noch eine ganze Reihe vereinzelt in den Bauerngärten vor. Doch haben diese Pflanzen nie eine starke Verbreitung gefunden. Es sind dies:

Andorn (*Marrubium vulgare*) (SH selten); Portulak (*Portulaca oleracea* var. *sativa*) (SH selten); Eberraute (*Artemisia abrotanum*); Tripmadam (*Sedum reflexum*); Bibernell (*Poterium spinosum*); Ysop, im Kanton Schaffhausen unter der Bezeichnung «Chilcheschöope» bekannt (*Hyssopus officinalis*) (SH sehr häufig); Beifuss (*Artemisia vulgaris*) (SH selten); Koriander (*Coriandrum sativum*) (SH selten).

b) Tee- und Heilkräuter

Zu dieser Pflanzengruppe gehören solche, die bereits unter den Küchenkräutern Erwähnung fanden, da sie nicht nur zum Würzen der Speisen, sondern auch zur Herstellung von Tee, Sirup usw. verwendet wurden. Ähnlich ist es bei den Heilkräutern.

Als wichtigste nenne ich:

Alant (*Inula helenium*) (SH)

Baldrian (*Valeriana officinalis*) (SH selten)

Eibisch, Käslikraut (*Althaea officinalis*) (SH früher häufig)

Goldmelisse (*Monarda didyma*) (SH)

Kamille (*Matricaria chamomilla*) (SH früher stark verbreitet)

Lavendel (*Lavandula angustifolia*) (SH)

Lein, Flachs (*Linum usitatissimum*), dessen Samen verwendet werden (SH früher stark verbreitet)

Pfefferminze (*Mentha* × *piperita* und *M. longifolia* var. *crispa*) (SH)

Tausendguldenkraut (*Centaurea minus*) (SH)

Waldmeister (*Galium odoratum*) (SH)

Wermuth (*Artemisia absinthium*) (SH früher stark verbreitet)

Zitronenmelisse (*Melissa officinalis*) (SH)

Dazu kann noch eine Reihe von Pflanzen der wilden Flora gezählt werden, welche früher zu Teebereitung und anderen Zwecken Verwendung fand und heute vielerorts auf dem Lande wieder zu Ehren kommt.

Diese kurzen Hinweise mögen den Beweis erbringen, wie ungeheuer reichhaltig die Gewächse aus der Gruppe der Gewürz- und Heilkräuter im Bauerngarten waren und welche Bedeutung sie im Leben der Bauernfamilien hatten.

Fenster- und Kübelpflanzen

Immer hat die Bäuerin versucht, ihren Garten irgendwie mit dem Bauernhaus in Verbindung zu bringen. Dies ist ihr denn auch vorzüglich gelungen, indem sie die Fensterbank mit Blumen schmückte und vor dem Haus oder auf der Terrasse Pflanzen in grossen Töpfen oder Kübeln aufstellte.

Diese Art des Schmückens der Bauernhäuser mit Blumen und Pflanzen ist jedoch nicht sehr alt, sie hat erst in der Mitte des 18. Jahrhunderts Fuss gefasst und sich dann rasch und intensiv über alle Gegenden der Schweiz ausgebreitet.

Jede Landesgegend besitzt ihre Spezialität an Fensterpflanzen: So beispielsweise das Engadin die Engadinernelke (Bündner Hängenelke), das Bernbiet Geranien und Petunien, das Appenzellerland Napoleonsnelken. Die übrigen Gebiete bedienen sich weniger einer speziellen Art, sie stellen eher nach persönlichem Empfinden die Pflanzen zusammen, wie Geranien (SH), Petunien (SH), Fuchsien (SH), Knollenbegonien (SH), Fleissiges Lieschen (SH), Pantoffelblumen (SH), Kapuziner (SH), Margriten (SH selten), weisse und hellblaue Glockenblumen (*Edraianthus serpyllifolius*) (SH selten) und Oktoberli (*Sedum sieboldii*) (SH).

Stets wurde das Ziel angestrebt, eine kräftige Farbwirkung zu erreichen, und es entstand ein wahrer Wettbewerb beim Schmücken der Fenster und Häuser. Diese Freude am Fensterschmuck ist auch heute auf dem Lande noch stark verbreitet und beweist die Liebe der Bäuerin zur Blume und ihren Willen zur Verschönerung der Heimstätte.

Von Kübel- oder Stockpflanzen ist nur eine bescheidene Auswahl vorhanden, die man in allen Gegenden antreffen kann. Das Problem des Haltens von Kübelpflanzen liegt in der Möglichkeit ihrer Ueberwinterung. Ein heller, luftiger Keller ist der geeignetste Raum dafür. Ich nenne:

Schmucklilie *Agapanthus africanus*, mit den vornehm wirkenden blauen Blütenkugeln (SH selten)

Oleander *Nerium oleander*, in Weiss, Rosa und Rot (SH)

Granate *Punica granatum*, sehr schöne Kübelpflanze, mit rosenähnlichen, lachs-orangen Blüten (SH sehr selten)

Zitronella (Zitronenstrauch) *Lippia triphylla*, trägt kleine, feine weissrötliche Blüten (SH selten)

Hortensien *Hydrangea macrophylla*, anfänglich vorwiegend mit rosa und weissen, eher kleinen Blumen, heute in reichen Farben und grösseren Blüten (SH)

Fuchsie Fuchsia-Hybriden sind beliebte Topf- oder Kübelpflanzen, als Busch oder als Stamm gezogen, gibt es sie in vielen geeigneten Sorten (SH)

Stechapfel (Engelstropfete) *Datura suaveolens*, hat weisse oder orangefarbene Blüten und duftet herrlich (SH selten).

Im Aargau ist es zu einer Jahrhunderte alten Tradition geworden, dass sich anlässlich des Kadettentages in Brugg jeder Kadett eine Granatblüte an den Rock steckt. Wir ersehen daraus, wie eine Pflanze, die auf dem Lande gepflegt und gehütet worden ist, sogar in der heutigen Zeit bis in die Städte vordringen kann. Die Zitronelle wird auf den Terrassen der Stadtwohnung gehalten wegen des herrlichen, zitronenartigen Duftes ihrer Blätter.

An diesen beiden Beispielen zeigt sich, wie wichtig es ist, alte, wertvolle Pflanzen im Bauerngarten zu hegen.

Pflanzen für die Bauernstube

Das Halten von Pflanzen in der Bauernstube ist nicht sehr alt. Der eigentliche Aufschwung kam mit dem 18. Jahrhundert, welches dem Bauerngarten eine Fülle von Pflanzen brachte. Zu den Fensterpflanzen, die im Sommer vor und im Winter zwischen den Fenstern standen, gesellten sich noch die eigentlichen Zimmerpflanzen, die grösstenteils auch im Kanton Schaffhausen anzutreffen sind.

Beispiele sind:

Blutblume, Elefantenohr (*Haemanthus albiflos*)

Clivia (*Clivia miniata*)

Dreimasterblume (*Tradescantia*, verschiedene)

Frauenhaar, Judenbart (*Saxifraga stolonifera*)

Glockengeranien (*Pelargonium grandiflorum*)

Glückskelee (*Oxalis deppei*)

Kakteen, Weihnachtskaktus (*Epiphyllum crenatum*)
Milchstern, Stern von Bethlehem (*Ornithogalum umbelatum*)
Myrte, Brautstrauch (*Myrtus communis*)
Passionsblume (*Passiflora coerulea*)
Porzellanblume (*Hoya carnosa*)
Ritterstern, Amaryllis (*Hippeastrum vittatum*)
Schildblume, Schusterpalme, Metzgerpalme (*Aspidistra elatior*)
Schmuckmalve, Zimmerahorn (*Abutilon darwinii*)
Zierspargel (*Asparagus sprengeri* und *A. falcatus*) der Gesichelte.

Dann eine Anzahl *Zimmerbegonien*, wie z.B. Strauch-Begonien (*Begonia* × *credneri*), ferner die *Begonia* × *erythophylla*, welche einer Bauernstube immer gut anstehen. Schön sind auch die verschiedenen Primeln und die Zyk lame.

Oft standen in den Fensternischen zwei bis drei Tablare voll Pflanzen, so dass ein solches Fenster zu einem wahren Blumenfenster wurde. Leider werden nach Vereinsanlässen im Winter durch die Tombola ungeeignete Pflanzen in die Bauernstube gebracht, so die Zimmertannen, Palmen, Gummibäume, Baumlieb (*Philodendron*) usw., die ihr alle nicht besonders gut anstehen.

Weitere Pflanzen in der Umgebung von Bauernhof und Garten

Alle in diesen Kapiteln genannten Pflanzen dürfen als die wichtigsten angesehen werden, welche im Laufe der Jahrhunderte die Bauerngärten unseres Landes und der süddeutschen Nachbarschaft besiedelten. Viele von ihnen sind heute noch in ihrer ursprünglichen Art vertreten, während andere durch züchterische Arbeit verändert worden sind.

Eine ganze Reihe anderer Pflanzen stand mit dem Bauerngarten, oder zumindest mit dem Bauernhof, in enger Beziehung. So z.B. die *Farne* (*Athyrium filix-femina* (Frauenfarn), *Dryopteris filix-mas* (Wurmfarn) u. a., die *Gespinst-Pflanzen*, Flachs, Lein (*Linum usitatissimum*) und Hanf (*Cannabis sativa*).

Auch der *Spargel* (*Asparagus officinalis*) hat mehr als Lieferant von Schnittgrün für die Bauernsträusse im Bauerngarten Aufnahme gefunden denn als Spargellieferant, deshalb steht er heute ganz verlassen in einer Gartenecke. Die *Palmilie* (*Yucca filamentosa*), dieses sonnenliebende Gewächs, erhielt einen besonders ausgesuchten Standort. Schliesslich hat auch die *Winteraster* (*Chrysanthemum morifolium*) an Bedeutung gewonnen. Vielerlei Gehölze, Bäume standen mit dem Bauernhaus in enger Beziehung, so traf man den baumartigen *Erbsenstrauch*

(*Caragana arborescens*) mit seinen gelben Blüten im Mai und den erbsenähnlichen Hülsen in ländlichen Friedhöfen, wo er noch vorhanden ist. Dann der *Nussbaum* (*Juglans regia*), die *Rosskastanie* (*Aesculus hippocastanum*), in milden Lagen gar die *Edelkastanie* (*Castanea sativa*), der *Haselstrauch* (*Corylus avellana*), ein beliebter Schattenspender und zur Zeit der Nussreife begehrter Strauch der Knaben. Schon im 16. Jahrhundert spielte die «*Fluhbirne*» oder Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*) eine bedeutende Rolle als Fruchtlieferant. Heute ist sie eine geschätzte Zierpflanze. Desgleichen der *Schwarzdorn*, Schlehe (*Prunus spinosa*), die *Pflaumen und Zwetschgen* (*Prunus domestica*) und die *Süsskirsche* (*Prunus avium*), wie die *Sauerkirsche* (*Prunus cerasus*), die *Aepfel* (*Malus sylvestris*) und *Birnen* (*Pyrus domestica*). Durch Veredlungen und Zufallssämlinge haben sich so die Fruchtspender auf den Bauernhöfen angesiedelt. Der Beweis dafür geht aus dem Bericht der Kant. Obstbaukommission des Kts. Schaffhausen vom Jahre 1920 hervor, wonach 100 Aepfel- und 43 Birnensorten in unserm Kanton ermittelt worden sind.

Dass die *Weinrebe* (*Vitis vinifera*) Eingang in die Bauerngärten fand, ist verständlich, denn an vielen Hauswänden gediehen noch süsse Trauben, welche im freien Land nicht mehr ausreifen konnten. Im Kanton Schaffhausen spielten sie eine ganz besonders grosse Rolle.

Aus all dem geht hervor, dass sich der jetzige Pflanzenbestand (inkl. Fruchtbäume) über den Weg des Bauernhofes zur heutigen Bedeutung entwickelt hat.

Die grosse Vielfalt an Gartenpflanzen kam durch das Austauschen von Stecklingen («Schösslingen», «Schlänzling»), eines Wurzelstockes oder Wurzelteilen von einem Garten in den andern. «Wenn du mir von dieser Pflanze gibst, dann kannst du von jener haben!»

Ein solches Geben und Nehmen hat viel zu Freundschaften und guten nachbarlichen Beziehungen beigetragen.

Mögen unsere Gartenpflanzen auch in Zukunft ein solch schönes Bindeglied zwischen den Menschen sein!

Der Bauerngarten heute und morgen

Der Bauerngarten sollte auch in der heutigen Zeit erhalten bleiben und wieder mehr seiner ursprünglichen bäuerlichen Form zugeführt werden, denn er erträgt keine vollständige Abwandlung des Althergebrachten. Würde dies geschehen, dann ginge das bäuerliche Bild verloren, und auch das bäuerliche Wesen erlitt eine starke Einbusse. Die Form des Bauerngartens, die Pflanzengemeinschaft und das Trachtenkleid der Bäuerin gehören zusammen. Deshalb müssen wir alles daran setzen, diesen Garten in einer verantwortbaren Form der Nachwelt zu erhalten.

Dies ist jedoch nicht so leicht möglich, da eine ganze Reihe von Umständen zu klären ist und auch vielerorts um Verständnis für dieses Bestreben geworben werden muss. Durch die notwendig gewordenen Rationalisierungsmassnahmen in der Landwirtschaft entstanden Güterzusammenlegungen und viele Neubauernhöfe (Siedlungen).

Leider aber bringt diese neue, nicht immer bäuerliche Bauweise für den Bauerngarten keine idealen Voraussetzungen. Dass die heutigen Bauformen nicht mehr die gleichen sein können wie vor 200 Jahren, ist verständlich, dass man aber einen Baustil, der sich harmonisch in die Landschaft einfügt, als abgetan betrachtet, kann kaum verantwortet werden.

Unter solchen Umständen bestehen grosse Schwierigkeiten, einen Garten zu gestalten, der noch mit gutem Gewissen als Bauerngarten bezeichnet werden darf. Bei den alten Bauernhäusern dagegen kann man mit Leichtigkeit und ohne allzu grosse finanzielle Aufwendungen wieder einen echten Bauerngarten schaffen.

Die grössten Probleme werden das zu verwendende Baumaterial und die Formgebung sein, während die Bepflanzung verhältnismässig leicht der Gestaltung angepasst werden kann.

Bei der Formgebung dürfte man, wenigstens bei den älteren Bauernhäusern, an der überlieferten Kreuzform festhalten, doch bei grösseren Gärten die Zahl der Beete reduzieren. Bei den Siedlungshöfen hingegen wird man gezwungen sein, durchwegs strenge Formen anzuwenden, also auf jede «Rundung» zu verzichten, wobei wenn immer möglich der Zugang zum Wohnhaus wenigstens einseitig von Blumen flankiert wird. Auch ist ein Ruheplatz zu schaffen, möglichst nahe bei einem Hauseingang, damit dort z.B. Mahlzeiten eingenommen werden können, ohne dass die Bäuerin einen weiten Weg zur Küche zurückzulegen hat.

Das Material, welches für die Umzäunung, die Beeteinfassung und den Wegbelag verwendet wird, sollte möglichst weitgehend dem traditionsgebundenen Bauerngarten angepasst sein. Für die Umzäunung dürfte vorwiegend der einfache Palisadenzaun (Scheienhag), eine Lebhecke von Tierli (*Cornus mas*), Hainbuchen (*Carpinus betulus*), Weissdorn (*Crataegus oxyacantha*), Schwarzdorn, Schlehe (*Prunus spinosa*) die schönste und wertvollste Einfriedung ergeben. Wichtig ist, dass der Garten durch Kantsteine (Einfassungsplatten) aus Naturstein umgeben wird.

Für die Beeteinfassung im Blumengarten nehme man, wie früher, Buchs (*Buxus sempervirens* 'Suffruticosa'). Ausnahmsweise dürfen an dessen Stelle bearbeitete Kantsteine aus Naturstein, wie z.B. Kalkstein, Sandstein, Melserstein usw., verwendet werden. Anderes Material ist zu vermeiden.

Der Weg wird aus gestampftem Mergel hergestellt und mit Schlagsand überworfen, oder man kann hiefür runden Gartenkies verwenden. Leider ist die heute nur noch selten erhältliche Gerberlohe nicht mehr empfehlenswert, da sie derart

mit Chemikalien durchsetzt ist, dass der Buchs, der mit ihr in Berührung käme, Schaden erlitte.

Im bäuerlichen Gemüse- und Kräutergarten hingegen werden wir heute keine Beeteinfassungen mehr anbringen. Die Hauptwege belegt man mit 40–60 cm breiten Zementplatten, wodurch das Sauberhalten wie das Bearbeiten der Gemüsebeete sehr vereinfacht wird. Man schleppt auch bedeutend weniger Erde ins Haus! Bei der Wahl der Pflanzen bemühen wir uns, alles, was städtisch wirkt, zu meiden. Aus dem grossen Schatz alter Bauerngartenpflanzen wählen wir den Hauptanteil. Sie müssen auf alle Fälle im ganzen Garten dominieren. Dabei können immer noch andere gesetzt werden, welche zur Zeit jeweils im Handel erhältlich sind.

Die Wahl aber muss sorgfältig getroffen werden, ohne jegliche Willkür! Mit den neuen Pflanzen dürfen wir den Charakter des Bauerngartens nicht verderben, er muss unbedingt erhalten bleiben. Deshalb meiden wir extrem auffallende Gewächse, wie z. B. den Teufelsspazierstock (*Aralia elata* und *Aralia spinosa*), Hängeweiden und Essigbaum (*Rhus*).

Die Auswahl ist ja derart reichhaltig, dass es leicht möglich ist, einen Bauerngarten richtig zu bepflanzen, so dass der Beschauer beim ersten Anblick weiss, dass es sich um einen solchen handelt.

Für die Wahl der Pflanzen konsultiere man den Abschnitt «Die Pflanzenwelt im Bauerngarten». Die darin beschriebenen Sorten dürfen mit gutem Gewissen verwendet werden.

Die Bepflanzung der Beete hat weitgehend nach althergebrachter Weise zu erfolgen; das heisst, der Bauerngarten muss während der Blütezeit ein buntes, farbenprächtiges Bild ergeben, das ergänzt wird durch das mit Blumen geschmückte Bauernhaus. Heute machen wir gegenüber früher den Unterschied, dass die einzelnen Farbenkleckse kräftiger geschaffen werden, indem pro Pflanzenart und Farbe, je nach Grösse der Beete, 3, 5, 7 zusammengesetzt werden. Bei den Wechselblumen sind es auch mehr, bei den Stauden und Gehölzpflanzen weniger.

Je nach Anzahl der Blumenbeete kommen die verschiedenen Pflanzengruppen entweder getrennt oder vereint in dasselbe Beet. Hübsch ist ein ganzes Beet mit Rosen in vielerlei Farben. Die bunte Bepflanzung hat den Vorteil, dass diese Blumenbeete während längerer Zeit blühen. Zudem ist die Mannigfaltigkeit in Farbe und Form grösser, und die ausdauernden Pflanzen können in ihrer Entfaltung umso leichter in Bann gehalten werden, was die weitere Pflegearbeit wesentlich vereinfacht.

Geben wir den ausdauernden Pflanzen von Anfang an genügend Raum, dann werden wir auch bedeutend weniger Schwierigkeiten mit ihrem Umfallen haben. Zwischenräume können mit Einjahrsblumen und Zwiebelgewächsen ausgepflanzt werden. So bringen wir für den Sommer und das Frühjahr eine vermehrte Belebung in den Garten.

Die Blütensträucher geben dem Bauerngarten eine gewisse Kulisse. Aus dem Garten selbst entsteht ein Raum. Keineswegs aber sollte der ganze Garten dicht mit Sträuchern umsäumt sein, im Gegenteil, das Bild des Bauerngartens wollen wir auch von aussen erblicken können. Es dürfen nicht zu gross werdende Sträucher gepflanzt werden, die den Garten zu sehr beschatten, denn er muss reichlich Sonne bekommen. Eine Ausnahme bildet ein kleiner Schattenplatz. Ein sorgfältiges und überlegtes Planen, Bauen und Bepflanzen führt zu einem schönen und in bezug auf die Pflege anspruchslosen Garten. Nur ein solcher kann der Bäuerin auch in Zukunft Freude bereiten !

Literatur

- Christ Hermann*, Der alte Bauerngarten. Benno Schwabe, Basel, 1923.
Fretz Diethelm, Konrad Gessner als Gärtner, Atlantisverlag, Zürich, 1948.
Kummer Georg, Schaffhauser Volksbotanik, 1928.
 « « Neujahrsblatt 5/1953, Die wildwachsenden Pflanzen.
 « « Neujahrsblatt 6/1954, Die Kulturpflanzen, 1. Teil.
 « « Neujahrsblatt 7/1955, Die Kulturpflanzen, 2. Teil.
Mosig Alfred, Der deutsche Bauerngarten, Deutscher Buchverlag, Berlin, 1958.
Woessner D., Der Blumengarten der Bäuerin. «Die Grüne», Zürich, 1934.
Zahnder Robert und Mitarbeiter, Handwörterbuch der Pflanzen-Namen, 9. Auflage, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 1964.
Zudem wurde eine Reihe kleiner Arbeiten in- und ausländischer Fachschriften konsultiert.

Fotonachweis

Bild

- 1 Foto : Wyss, Luzern ; Cliché : Schweiz. Landfrauenverband Brugg.
- 2 Foto : Dr. J. Schweizer, Glarus ; Cliché : Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld.
- 3, 4, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33
Fotos : Hans Walter, Schaffhausen.
- 5 Foto : Elisabeth Weber, Zürich.
- 8 Foto : Eugen Schmidt, Allschwil/BL.
- 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 34
Fotos : Arnold Auer, Schaffhausen.
- 26 Foto : Eugen Thrier, Winterthur ; Cliché : «Das Ideale Heim», Winterthur.

Verzeichnis der deutschen Pflanzennamen

(Die Zahl hinter dem Namen gibt die Seite an, auf welcher die betr. Pflanze erwähnt ist)

Akelei 22	Federnelke 23	Kohlrabi 38
Alant 41	Fenchel 39	Kohlrüben 38
Andorn 41	Fingerhut 17	Königskerze 19
Apfel 45	Flammenblume 23	Kopfsalat 38
Aurikeli 24	Fleissiges Lieschen 42	Koriander 41
Baldrian 41	Flieder 31	Kornelkirsche 32
Balsamine 17	Fluhbirne 45	Krokus 28
Bandgras 22	Frauenhaar 43	Küchenschelle 24
Bartnelke 17	Fuchsien 42	Kümmel 39
Basilicum 39	Gänseblümchen 18	Kürbis 38
Bauernlilie 28	Gänsekresse 23	Lampionpflanze 25
Begonien 44	Gartenprimeln 24	Lavendel 41
Beifuss 41	Geissblatt 35	Lebensbaum 36
Bettagsblümchen 22	Gemswurz 24	Leberblümchen 25
Bibernell 41	Geranien 42	Lein 41
Birnen 45	Glockenblume (Freiland) 18	Levkojen 19
Blumenkohl 38	Glockenblume (Fenster- pflanze) 42	Liebstöckl 40
Blutblume 43	Glockengeranien 43	Löwenmaul 19
Blutströpfchen 17	Glückskelee 43	Madonnenlilie 29
Bohnen 38	Glyzine 35	Maiglöckchen 25
Bohnenkraut (einjährig) 39	Goldlack 19	Majoran 40
Bohnenkraut (mehrjährig) 40	Goldmelisse 41	Märzenglöckchen 29
Boretsch 39	Goldregen 31	Melde 37
Brennende Liebe 22	Granate 43	Milchstern 44
Brombeeren 37	Gurke 38	Mispel 32
Brunnenkresse 38	Hanf 44	Myrte 44
Buchs 31	Hängeweiden 47	Nachtkerze 20
Christrose 22	Haselstrauch 45	Nachtviole 25
Clematis 35	Hauswurz 24	Napoleonsnelke 42
Clivia 43	Himbeeren 37	Nussbaum 45
Dahlie 28	Holunder 31	Nüsslisalat 38
Dill 39	Hortensien 43	Oktoberli 42
Diptam 23	Hyazinthe 28	Oleander 43
Dreimasterblume 43	Jasmin 35	Orientalischer Mohn 26
Eberraute 41	Johannisbeeren 37	Palmlilie 44
Edelkastanie 45	Judassilberling 19	Pantoffelblume 42
Eibe 36	Jumpfer im Grünen 19	Passionsblume 44
Eibisch 41	Jungfernebe 36	Petersilie 40
Eisenhut 23	Junkerbilie 24	Petunien 42
Engadiner Nelken 42	Kaiserkrone 28	Pfefferminze 41
Erbsen 38	Kamille 41	Pfeifenstrauch 32
Erbsenstrauch 44	Kapuziner 19	Pfeifenwinde 36
Erdbeeren 37	Kerbel 39	Pfingstrose 26
Essigbaum 47	Kletterrosen 34	Pflaumen 45
Estragon 40	Knoblauch 38	Portulak 41
Falsche Kamille 23	Kohl 38	Porzellanblume 44
Farne 44		Reseda 20

Rhabarber 38
 Ringelblume 20
 Rittersporn 26
 Ritterstern 44
 Rosen 32
 Rosmarin 40
 Rosskastanie 45
 Rotkabis 38
 Rübli (Karotten) 38
 Salbei 40
 Saubohnen 38
 Sauerkirsche 45
 Schachbrettblume 29
 Schafgarbe 26
 Schildblume 44
 Schleierkraut 26
 Schmucklilie 43
 Schmuckmalve 44
 Schneeball 34
 Schneeglöcklein 29
 Schnittlauch 41
 Schwarzdorn 46
 Schwertlilie 26
 Seidelbast 34
 Seifenkraut 27

Sellerie 38
 Sevibaum 36
 Siegwurz 29
 Sommeraster 20
 Sonnenblume 20
 Spargel 44
 Spinat 37
 Spireen 34
 Spornblume 27
 Stachelbeeren 37
 Stechapfel 43
 Stechpalme 34
 Stengellose Himmels-
 schlüssel 24
 Sternblume 29
 Stiefmütterchen 20
 Stockrosen 21
 Süsskirsche 45
 Tagetes 21
 Taglilie 27
 Tausendguldenkraut 42
 Teufelsspazierstock 47
 Thymian 41
 Tomate 38
 Tränendes Herz 27

Traubenhyazinthe 30
 Tripmadam 41
 Tulpen 30
 Türkenbund 30
 Vexiernelke 21
 Vogelbeere 35
 Wacholder 36
 Waldmeister 42
 Weihnachtskaktus 44
 Weinraute 41
 Weinrebe 45
 Weisse Aschenpflanze 21
 Weisskabis 38
 Weisswurz 38
 Wermuth 42
 Winterling 30
 Ysop 41
 Zierspargel 44
 Zinnien 21
 Zitronella 43
 Zitronenmelisse 42
 Zweiblättrige Bergenie 27
 Zwetschgen 45
 Zwiebeln 38

Früher erschienene Neujaarsblätter

- Nr. 1/1949: KUMMER, BERNHARD: «Schaffhauser Volks-Tierkunde» 1. Teil: *Haustiere*. 47 S. (vergriffen).
- Nr. 2/1950: KUMMER, BERNHARD: «Schaffhauser Volks-Tierkunde» 2. Teil: *Tiere im Feld, Wald und Wasser*. 82 S. (vergriffen).
- Nr. 3/1951: HÜBSCHER, JAKOB: Über Quellen, Grundwasserläufe und Wasserversorgungen im Kanton Schaffhausen. 52 S. (vergriffen).
- Nr. 4/1952: BOESCH, HANS: Die Unternehmungen von Johann Conrad Fischer. 84 S. Preis Fr. 4.70.
- Nr. 5/1953: KUMMER, GEORG: «Schaffhauser Volksbotanik» 1. Lieferung: *Die wildwachsenden Pflanzen*. 130 S. (vergriffen).
- Nr. 6/1954: KUMMER, GEORG: «Schaffhauser Volksbotanik» 2. Lieferung: *Die Kulturpflanzen* (1. Teil). 142 S. (vergriffen).
- Nr. 7/1955: KUMMER, GEORG: «Schaffhauser Volksbotanik» 3. Lieferung: *Die Kulturpflanzen* (2. Teil). 113 S. mit Lebensbild Dr. h. c. Georg Kummer 1885 bis 1954 (27 S.). Preis Fr. 6.—.
- Nr. 8/1956: BLUM, RUTH und UEHLINGER, OTTO: «Schaffhauser Heimat» *Aus dem Klettgau*. 51 S. (vergriffen).
- Nr. 9/1957: EGGER, FRITZ: Wir betrachten den Sternenhimmel. Wegleitung für den Besucher der Schul- und Volkssternwarte. 47 S. Preis Fr. 4.50.
- Nr. 10/1958: Verschiedene Autoren: «Schaffhauser Heimat» *Vom Reiat*. 53 S. Preis Fr. 4.—.
- Nr. 11/1959: WALTER, HANS: «Das Schaffhauser Bauernjahr» (1. Teil), Photoheft. 32 S. Preis Fr. 4.80 (vergriffen).
- Nr. 12/1960: BRUNNER-HAUSER, SYLVA: Der Rheinfall durch die Jahrhunderte in Wort und Bild. 38 S. Preis Fr. 5.—.
- Nr. 13/1961: WITZIG, EMIL: Von den naturwissenschaftlichen Werken der Eisen-Bibliothek. 44 S. (vergriffen).
- Nr. 14/1962: HÜBSCHER, HANS: Einführung in die Erdgeschichte unserer Schaffhauser Heimat. 82 S. Preis Fr. 6.—.
- Nr. 15/1963: KELLER, ALFRED: «Schaffhauser Heimat» *Heimat- und Volkskundliches aus Rüdlingen*. 51 S. Preis Fr. 4.50.
- Nr. 16/1964: WALTER, HANS: «Das Schaffhauser Bauernjahr» (2. Teil), Photoheft, 40 S. Preis Fr. 6.50.
- Nr. 17/1965: RAHM, EWALD: «Schaffhauser Heimat» *Heimat- und Volkskundliches aus Beringen*. 65 S. Preis Fr. 5.—.

Die Neujaarsblätter können bezogen werden bei B. Kummer, Rigistrasse 10, 8203 Schaffhausen sowie bei den Schaffhauser Buchhandlungen.